

# Am Wege



**Nachrichtenblatt der Gaue Thüringen und Niederhessen-Süd-  
10. Jahrg. - hannover E. V. im T.-V. „Die Naturfreunde“ - Heft 10**

**Oktober 1929**

**Inhalt** Ein Weg zur wahren Arbeiterbildung! 145. — Staatliche Arbeiterbildung. 148. — Was sollen uns die alten Griechen und Römer. 149. — Arbeiterbildung im Dienste des Sozialismus. 151. — Naturfreunde und Esperanto. 152. — Vom Feiner Treffen. 153. — Marmore. 154. — Im Erlengrund. 156. — Herbstzeitlosen. 157. — Wirtschaftsgeschichtliches aus unserem Gau. 158. — Aus unserer Bewegung. 159. — Die Zeitschrift erscheint monatlich. — Bezugspreis: Einzelheft 0,50 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 5,— RM.

## Gaunachrichten

Gaubmann: Paul Gering, Jena, Habdnstr. 2.  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena.  
Schriftleitung: Ernst Lamoué, Halle, Heinrichstr. 11.  
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.  
Jugend: Paul Blich, Halle, Fleischerstr. 9 II.  
Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.  
Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.  
Wassersport: Willy Kneist, Jena, Solmsdorfer Str. 7.  
Wintersport: Krahn, Jena.  
Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.  
Hüttenbau: S. Vollbracht, Erfurt, Vornaltweg 59.

**Schriftleitung:** Für November erbitte ich Beiträge zum Thema „Kunst und Proletariat“. Zeichnungen, Linol- und Holzschnitte, auch sind Klisthees willkommen. — Dezember: Wintersport. Ferner bitte ich um Vorschläge für das neue Jahr. Es ist u. a. angeregt worden, dem Gaublatt ein neues Titelbild zu geben, respektive die Titelfseite mit Schrift zu füllen. Angeregt wurde eine Kinderbeilage. Wer finanziert sie? Die Kindergruppen mögen sich dazu äußern. Zu begrüßen wäre auf alle Fälle auch ein engerer Zusammenschluß der bestehenden Kindergruppen.

Die Gauen Nordbayern und Thüringen treffen sich am 29. September auf dem Staffelstein.

Sonntag, 8 Uhr, Marsch durch Lichtensfeld, Aufstieg nach Bierzeinhelligen, Höhenwanderung zum Staffelberg. Gemeinsame Veranstaltungen, Vortrag. In Staffelstein gemeinsames Mittagessen. Kloster Banz. — Besichtigungen.

Neue Helfer erstanden unserer Arbeit in Königsee (Thüringen). Zuschriften an Gen. Hugo Elässer, Alte Kirchgasse 335, und in Heiligenstadt (Eichsfeld) Zuschriften an Genossen Julius Vogelbein, Bergstr. 11. Den jungen Ortsgruppen ein herzliches „Berg frei!“ und unsere Wünsche für Erfolg und Aufstieg.

Wir stehen vor dem Beginn der Winterarbeit. Bearbeitet alles Erlebte und Geschaute zur Vertiefung unserer Arbeit. Alle Ortsgruppen müssen in den Vereinsabenden einen Arbeitsplan festlegen. Dazu geht euch ein Rundschreiben mit Vorschlägen und Referenten zu. Wintersportinteressierte treffen jetzt schon ihre Vorbereitungen. W. S. Sektionen bitten wir, uns

ihre Wünsche mitzuteilen. Die Gauleitung wird für Weihnachten in dem Thüringer Wald und im Harz einen Skikursus festsetzen. Eventuell veranstaltet die Reichsleitung einen Skilehrerkursus, den wir mit einem befähigten Genossen bescheiden möchten. Voraussetzung ist neben technischer auch pädagogische Fähigkeit, um das Gelernte weiter zu vermitteln. Wir bitten um Vorschläge.

Lourenvorschlagszettel und Teilbeitragskarten sind in neuer Auflage erschienen und können vom Gauverlag bezogen werden.

Die Ortsgruppe Altenburg überwies dem Hüttenbaufonds 200,— RM. für Anteilscheine. Nicht Kritik an dem Bestehenden und schöne Worte und Wünsche für eigene Heime können Abhilfe schaffen, sondern die Tat läßt alle Schwierigkeiten leichter überwinden. Welche Ortsgruppe folgt dem Altenburger Beispiel?!

Wenn dies Gaublatt in eure Hände gelangt, wird ein Teil Genossen die Rucksäcke für das Staffelberg-Treffen schon gepackt haben. Das Programm (s. N. 5/29) verspricht einige schöne Stunden mit unseren nordbayerischen Genossen. Noch in letzter Minute rufen wir euch ein „Komm mit!“ zu.

Veränderungen in den Unfallbestimmungen.

a) Im Abschnitt „Leistungen der Unfallunterstützungskasse“ muß es heißen:

1. bei Todesfall 500,— RM.;
2. bei völliger Invaldität 1000,— RM.;
3. bei vorübergehender Erwerbslosigkeit 1,— RM. Tagegeld;
5. Vergütungskosten bis 200,— RM.

b) Im Abschnitt „Bedingungen“ ändert sich Punkt 4 insofern, als jetzt Unfälle, die sich auf Wanderungen mit Benutzung des Fahrrades ereignen, ebenfalls in den Bereich der Unfall-



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat Oktober 1929

Abkürzungen: Zw. = Tageswanderung; Htw. = Halbtagswanderung; Aw. = Abendwanderung; Zw. m. B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagskarte.

**Ahlsdorf** Anshr.: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159b. Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. D. Schulze.

**Altenburg** Obm.: Paul Horn, Hempelstraße 46 II. Kassierer: Otto Germer, Eisenstr. 86. Musikübungsstunde jeden Dienstag 20—22 Uhr Jugendheim. Singen jeden Freitag 20—22 Uhr Jugendheim.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a.

**Apolda** Obmann: Alfred Schröter, Ockerwandstraße 29, II. 5. Aw. Sternwarte auf dem Forst Jena. 16 Uhr ab Ei; F.: Wolke. 13. Sportartellwanderung (Nieseneck) Kahla—Würzbach—Hummelsbain—Löbshüh. S.R. Kahla, 4.34 Uhr, 2,70 M.; F.: Klaus Schröter. 20. Geologische Wanderung Henzdorf—Nauendorf—Wickerstedt, Volkshaus 8 Uhr; F.: Schneider (Weimar). 26./27. Beteiligung an den Veranstaltungen zum 40-jährigen Bestehen der Gewerkschaften.

Zusammenkunft jeden Dienstag im Volkshaus. Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Tagabend. Erscheint alle!

**Arnstadt** Anshr.: Uebelbert Kanngießer, Sehe 1. Kass.: Cläre Siuz, Rudolfstädter Str. 14. Zusammenkunft jeden Mittwoch im Städt. Jugendheim, Kohlgaße.

**Aschersleben** Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Heimschlüssel). Anshr.: Hermann Koch, Bäckerstieg 7. 2. Arbeitsgemeinschaft. 4. Versammlung. Dienstags, 6 Uhr, Sporten; 8 Uhr, Gesang (Instrumente mitbringen). Mittwochs, 8 Uhr, Gymnastik. Donnerstags, 8 Uhr, Volkstanz. Freitags, 8 Uhr, Vorlesung und Fahrtenbesprechung. Sonntags Fahrt.

Dienstags, 8 Uhr, Gesang. Freitags Fahrtenbesprechung und Diskussionsabend. Jeden Sonntag Fahrt. Kommt zahlreicher zum Gruppenabend.

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8 III. Kassierer: Paul Liebermann, Martin-Luther-Straße 4 II.

**Creisfeld** Obm.: D. Lüttig, Alexanderstraße 20. Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Kob.

**Coswig (Anh.)** Anshr.: Erich Schulze, Ackerstraße 51.

**Dessau** Obmann: Otto Holz, Dessau, Maurerstr. 9. Kassierer: Franz Matthäy, Dessau-Lörten, Damaskenstr. 93. Gruppenabend jeden 1. und 3. Donnerstag, 20 Uhr, Jugendherberge. Jeden 2. und 4. Donnerstag Gymnastik am Heim.

**Döllnitz (Saalkr.)** Anschrift: Paul Fische, Goedekestraße 19; Kassierer: Kurt Fische, Goedekestraße 19; Photogruppe: Kurt Bedemann, Goedekestraße 14.

1. Monatsversammlung. 8. Jugendgruppe. 15. Vortragsabend. 22. Wiederabend. 29. Spielabend.

Zusammenkunft Dienstags im „Bad“. Esperanto: Mittwoch „Bad“. Photo: Mittwoch (Bedemann). Volkstanz: Mittwoch „Bad“. Musik: Donnerstags (nach Vereinbarung). Wanderungen: Kassen — Konsum.

**Eilenburg** Obm.: Otto Hempel, Paschwitzstraße 3.

**Eisenach** Anshr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111. Jugendgruppe: A. Beute.

**Eisenberg (Thür.)** Anschrift: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Straße 44 e.

6. Zw.: Treffen mit Jena, Meusebacher Kohlenmeiler. 9. Wiederabend. 13. Besichtigung einer Töpferei in Bürgel, 6.45 Uhr, S.R. Bürgel (B. Schenker). 16. Vorlesung: „Aus Himmelsvolk“. 20. Htw. Lautenhain—Trockental, 7 Uhr Schöppe (Fischer); 19.30 Uhr Geselliger Abend. 23. Vortrag, Thema wird noch bekanntgegeben. 27. Htw. Beuche—Lünschütz, Besichtigung der Silberjuchsfarm, 8 Uhr Depot (Scheuenschlag); 19.30 Uhr Spielabend. 30. Wiederabend. 3. 11. Htw.: Mühlthal, 13.30 Uhr Depot; 19.30 Uhr Bunter Abend. 6. Mitgliederversammlung.

**Eisleben** Obm.: Friedrich Zimmermann, Hohetorstr. 23. Kassierer: Paul Knothe, Mittelreihe 39.

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.** Anschrift: Willi Riedel, Regentenstraße 36. Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen werden in den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

**Erfurt** Anscr.: Willi Rother, Alte-Frischstraße 15. Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsheim; Geschäftsstunden: Freitags von 20—22 Uhr.

Veranstaltungen:

3. „Liebesleben und Proletariat“, Dr. Max Hobann. 20. Bunter Abend, Karlstraße. 21. Ortsgruppenleitung. 23. Versammlung mit Vortrag. 3. 11. Heiterer Abend, Gen. Wiesbach (Leipzig).

Wanderungen:

5./6. Humoristischer Abend in Nauendorf; zwangloser Abmarsch. 13. Zw.: 6 Uhr „Flora“ Geratal—Drei-Gleichen, Haarhausen Rückfahrt, 0.90 M.; F.: W. Bauer. 13. Rab-Zw.: 6 Uhr Lutherdenkmal; Arnstadt—Oberhof; F.: B. Schmidt. 13. Zw., Abf. wird bekanntgemacht: Ilmenau—Riedelbahn—Gehlberg; F.: A. Hoffmann. 20. Sternwanderung nach dem Beschledter Grund: I. Gr. 7 Uhr „Jägerei“, Drosselberg, Forsthaus; F.: W. Köhring. II. Gr. 7 Uhr „Notes Schloss“, Steiger, Egstedt; F.: B. Schmidt. III. Gr. 7 Uhr „Drei Rosen“, Rabenhügel, Schönthal; F.: W. Bauer. IV. Gr. 6.30 Uhr Stadtpark, Quer durch den Forst; F.: H. Willner. 27. Zw.: 5.40 Uhr Gehlberg—Zella-M.—Oberhof; F.: H. Kluge. 27. Zw.: 7 Uhr Leipziger Platz, Ettersberg, Rückfahrt Weimar; F.: W. Guhn. 3. 11. Schnitztag, 7 Uhr Stadtpark.

Wo bleibt die Rückgabe der Fragebogen? Werbt persönlich neue Mitglieder. Gute Möglichkeiten bieten unsere Saalveranstaltungen.

**Gera** Obm.: Herm. Frey, Reichstr. 44. Kass.: Herm. Littmann, Postener Straße 28.

2. Mitgliederversammlung — Viederabend. 6. Zw.: Lautenburger Forst. S. R. Bürgel. 5.41 Uhr Hauptbhf. F.: D. Wolf. 9. Sternkunde (Gen. Fischer). 13. Zw.: Markersdorfer Grund. 7.30 Uhr Heinrichsbr. F.: H. Frey. 16. Lichtbildervortrag. 20. Zw.: Ronneburger Forst. 7.30 Uhr Wintergarten. F.: H. Littmann. 23. Heiterer Abend (Gen. Bischoff). 27. Vorgeschichtl. Wanderung nach Dorna. 8 Uhr Mittelschule. F.: B. Hegner. 30. Besiedlung der Heimat in der jüngeren Steinzeit (Gen. Hegner). 3. 11. Zw.: Käsechenke. 8 Uhr Untermhäuserbrücke. F.: A. Schulz. — Programm nur bis zum 10. an die Schriftleitung, nicht nach Jena.

Fallbootgruppe: Fahrten in der Tagespresse. Gymnastikgruppe: Dienstags 19 bis 21 Uhr Lutherschule.

Musikgruppe: Ostschule, Donnerstags 19 bis 21 Uhr.

**Goldlauter** Obmann: Curt Böttcher, Suhl, Helbersbachweg 8.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

**Gößnitz** Obmann: Franz Göhre, Braustraße 11.

**Gotha** Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Karl Leuchte.

Freitags am Volkshaus. Alles andere im Kasten (Volkshaus).

**Greiz** Obm.: Karl Schmalfuß, Friedhofstraße 30. Kassierer: Otto Frömmer, Siebenhühe 1. Landheim Hohndorf, Aug. Malz, Boliger Str. 100.

30. 9. Vorstandssitzung (Laube). 2. Mitgliederversammlung. 9. Vorlesung. 16. Musik- und Viederabend (B. Lehmann). 23. Experimentalvortrag (A. Malz). 30. Lichtbildervortrag. 4. 11. Vorstandssitzung (Laube).

**Großröhr bei Hettstedt**

Anscr.: Otto Eisentraut, Mansfeldstr. 12.

**Halle (Saale)** Obm.: Paul Bowitzky, Konsumfiliale Merseburgerstraße. Kassierer: O. Schleich, Lindenstr. 54. Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags und Freitags 18 bis 20 Uhr.

6. Ortsgruppentreffen — Petersberg. 7 Uhr Wettiner Platz, Heimstadt. 11. Volkslieberabend. 13. Fahrt nach Blankenheim—Sangerhausen, Abf. 6.18 Uhr, Brückner. 20. Treffwanderung der Ortsgruppe in der Aue an der Mühle, 7.30 Uhr Mannischer Platz, Baldeweg. 25. Vortrag: Architekt Knauth. 27. Besichtigung des Zoologischen Instituts; nachmittags und abends Zusammenkunft im Heim. 3. 11. Rund um die Heide, 8 Uhr Peitznitzbrücke, Heimstadt.

**Jena** Aufschriften an Fr. Auer, Lastr. 931. Kassierer: O. Grau, Schützenstr. 711.

4. Mitgliederversammlung und Viederabend, 20 Uhr, Löw. 6. Sternwanderung, Meusebacher Köhler. 11. Vortrag Gen. Tenner: „Das gesellschaftliche Sein bestimmt den Geist“, 20 Uhr, Löwen. 13. Soziale Wanderung nach Bürgel. Besichtigung einer Kunsttöpferei, 7 Uhr, Tanne. F.: Möhrke. 18. Musikabend, 20 Uhr, im kleinen Volkshausaal (Mozart, Schubert). Vortrag (Herr Dr. W. Matthes): „Die Entwicklung der Musik.“ 20. 8.17 Uhr, Westbhf. S. R. Roda. Neue Schenke—Leuchtenburg—Rahla. F.: Heber. Nichtteilnehmer 13.30 Uhr Johannispl. Mühlital. F.: Unger. 25. Zweiter Vortrag des Gen. Tenner: „Materialistische Geschichtsauffassung“, 20 Uhr, Löwen. 26. Zw. m. B. Paradiesbhf. S. R. Saalfeld—Arnsgeroht—Schwarzburg—Blankenburg. F.: Weidner. Nichtteilnehmer 13.30 Uhr Johannisplatz. Rautal—Viedermannskiefer. F.: Scheibe. 1. Nov. „Ein Abend der Freude.“ Von Gen. Wiegand (Erfurt). 3. 13.30 Uhr Grüne Tanne. Runk—Hufeisen—Jenzig. F.: Leimbach. 15. Filmabend.

Jugendprogramm. 5. Nachtfahrt n. Siebshaus, 6 Uhr, Oberrealschule. Treffen am 6. mit Ortsgr. Meusebacher Köhler. 10. Arbeiter-Dichterabend. 13. Soziale Wanderung mit Ortsgr. nach Bürgel. 17. Fragekastenabend. 20. Fahrt nach Büfing Möbis (Sportelfahrt). 24. Gesellschaftsspielabend. 27. Vormittag: Handballspiel. Nachm.: Horizontalwanderung. Abend: Schnitzbank im Verein. 31. „Vom Leben des Urmenschen.“ 3. Nov. Fahrt nach Weimar. Besichtigung des Museums für Urgeschichte.

Gymnastik: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr Oberrealschule.

Bücher: Freitags 19.30 Uhr im Löwen, 3. 4.

## Ein Weg zur wahren Arbeiterbildung!

„Den Feind, den wir am tiefsten hassen: das ist der Unverstand der Massen!“ — So klingt es oft bei unseren Treffen, bei Arbeiterfesten und Demonstrationen! Hast du, Proletarier und Naturfreund, schon einmal über diese bitterste Wahrheit nachgedacht? Daraus den Schluß gezogen: Du mußt dich bilden, schulen? Hast du Intellektueller, der du die Mission, die Notwendigkeit des Sozialismus erkannt hast, schon ernstlich und beharrlich mitgeholfen, um mehr Licht in die breiten Massen des Volkes zu bringen? Hast du schon einmal mit Arbeitern über Weltanschauungs-, philosophische oder volkswirtschaftliche Fragen gesprochen und dabei gemerkt, was für ein großes Interesse sie entgegenbringen? Für uns Naturfreunde muß es Selbstverständlichkeit sein, daß wir jede Gelegenheit benutzen, unseren geistigen Horizont zu erweitern. Ist doch unsere Bewegung entstanden, nicht nur sich selbst, sondern auch die Massen für die kommende Gesellschaftsordnung vorzubereiten, ihr gesellschaftliches Denken in die entsprechenden Bahnen zu leiten, und jedes Mitglied muß sein Bestes dazu beitragen.

Es genügt nun nicht, wenn man in Vereinsabenden etwas über einzelne Probleme, ja hochtrabende Themen gehört hat, an Abendvolkshochschulen einige Vorträge hört und in der Büchergilde liest, um zu meinen, man wisse etwas. Meistens ist es ja nur Stückwerk, oft mangelhaft erfaßt, was das Gehirn als Ballast beschwert und früher oder später wieder vergessen wird. Vor allen Dingen lehre man dem Arbeiter das Denken, d. h. das logische, wissenschaftliche Denken! Daß das meist fehlt, ist ein Grundübel in der Arbeiterbewegung, das auf jeden Fall ausgemerzt werden muß. Wir

Naturfreunde sind in dieser Beziehung etwas voran, da wir durch Bewahrung eines klaren Kopfes und durch das heilsame Wandern manche Dinge selbst erkennen und die richtigen Schlüsse ziehen können, um das menschliche Dasein zu verbessern. Doch gibt es vieles in der Welt, in der Wirtschaft, Politik, in Staat und Familie, wo die Mehrheit keine richtigen Schlüsse ziehen kann und leicht Unheil anrichtet. Die Ursache ist, daß der Kern, das Grundwissen zu diesen gesamten Lebensfragen fehlt!

Dazu sind nun die teilweise noch zu wenig bekannten Volkshochschulheime, wie wir sie im schönen Thüringen in Dreitzigacker, in Sachsenburg, in Litz u. a. haben, berufen, diese große Lücke in unserer Schulbildung wieder auszufüllen. Diese Volkshochschulheime — deren Existenz wir zum großen Teil den damaligen Arbeiterregierungen zu verdanken haben — geben dem Proletarier und dem Proletariermädchen im Alter von 20 bis 30 Jahren in viermonatigem Kursus über die vielen Wissensgebiete und Fragenkomplexe Aufschluß. Ja, nicht nur das, sie lehren ihnen auch diese Fragen selbst zu beantworten, ihnen denkend nachzugehen! Dies ist ein Hauptvorteil der Volkshochschulheime, daß sie uns nicht mehr oder weniger totes Wissen beibringen. Alles Erlernete wird gewissermaßen erlebt und bezüglich angrenzender Gebiete behandelt, so daß es fest verankert ist.

Am Anfang eines Kursus wird dem Schüler anheimgestellt, Fragen, die ihm in seinem Leben aufgekommen sind, mit denen er nicht fertig wird und die er beantwortet haben möchte, einzureichen. Dies ist gleichzeitig für die Lehrer eine kleine Enthüllung vom Geist der Schüler. Doch für diesen

selbst ist es von großer Wichtigkeit. Denn jeden von uns Naturfreunden beschäftigen doch diese oder jene Probleme, und es ist ein erlösendes Gefühl, wenn in dieses jahrelange Dunkel und Grübeln endlich Licht eindringt. Es wird davon auch rege Gebrauch gemacht und bei einer Teilnehmerzahl von 30 Schülern werden oft über 200 Fragen abgegeben. \*) Manche Fragen decken sich mit denen anderer Schüler; dies sind mei-

justiz", „Lebensreform“, „Ist der Mensch von Natur aus gut oder böse“, „Tendenzkunst — reine Kunst“ und viele andere mehr. Man soll nun nicht meinen, es würden nur Fragen beantwortet, sondern die Lehrer stellen den Lehrplan nach den gestellten Fragen auf. Da die einzelnen Fächer von Grund auf behandelt werden und der Schüler in die Dialektik des Denkens eingeführt wird, kann er oft gestellte Fragen



Volkshochschulheim Dreißigacker.

stens Notfragen. Andere, z. B. Spezialfragen, können, soweit sie nicht von einem größeren Teil der Schüler verlangt werden, nicht behandelt werden; doch hat man Gelegenheit, sie allein mit dem Lehrer zu besprechen. Einige von den Notfragen sind z. B.: „Kapitalismus und Sozialismus“, „Heiligt der Zweck die Mittel, muß der Arbeiter Kriegsdienst leisten“, „Lassen sich Kriege überhaupt vermeiden“, „Geburten-einschränkung“, „Muß man sich politisch betätigen“, „Sollen wir die Kinder politisch, konfessionell und jeguell freidenkend erziehen“, „Wie stehe ich als Sozialist der Prostitution gegenüber“, „Marxismus“, „Evolution oder Revolution“, „Klassen-

selbst beantworten, ehe sie besprochen werden. Der Unterricht wickelt sich zum größten Teil in Form der Arbeitsgemeinschaft, d. h. des Rundgesprächs, ab. Da nun die Schüler aus den verschiedenen politischen und Geistesrichtungen zusammenkommen, ergeben sich oft interessante und lehrreiche Auseinandersetzungen, die auch den Sozialisten und verkappten Kommunisten, den geistigen Realisten und der: Schwärmer zwingen, seinen Standpunkt in objektiver Weise klarzulegen und zu verteidigen. Als Beispiel des Unterrichts sei die Behandlung der Staatsformen, und zwar die der Monarchie angeführt: gegen dieses Thema sträuben sich anfänglich oft die Gemüter der Sozialisten. Und auf die Frage des Lehrers, ob dies Thema von Wichtigkeit sei, pläzieren sie damit heraus: Es hat keinen Zweck, daß wir uns

\*) Siehe „Am Wege“, Jahrg. 1927, S. 130: „Das Volkshochschulheim.“



damit aufhalten, dieß kennen wir schon zur Genüge. Da steht so ein „Wilhelm“ an der Spitze, macht nach Belieben Krieg usw. und das Volk muß gehorsam folgen. Der Lehrer erinnert jedoch an den in der Lesestunde gehörten „Großinquisitor“ von Dostojewski, wo der Großinquisitor versucht, seine Herrscherstellung auf ethischer Grundlage zu begründen, indem er alles tut, damit es dem Volke gut gehe, und es auch glücklich und zufrieden seinen Anweisungen folgt. — Die Hirne der Schüler fangen plötzlich an zu arbeiten: Schön ist die Sache auch, man ist frei von jeder beunruhigenden, aufreibenden Verantwortung, man tut nur das, was man soll und es geht einem gut. — Doch wenn der Herrscher nun nicht so ist? Sehen wir einmal in der Geschichte nach, so entdecken wir, daß mit wenigen Ausnahmen nur schlimmster Despotismus gewaltet hat. Darum wollen wir selbst die Geschicke in die Hand nehmen, indem wir Männer aus dem Volke zur Verwaltung unserer Angelegenheiten bestimmen, die wieder abgerufen werden können. Und dazu brauchen wir ein gebildetes Volk! — Wandergenossen, dieß ist nur ein kleiner Auszug von der Stoffbehandlung! Die Teilnehmer haben für immer mit der Monarchie abgeschlossen, auch wenn ihnen die edelsten Monarchen begegnen!

Ein anderes Hauptmoment der Volkshochschulheimbewegung ist die Charakterbildung. Ist nicht gerade die Charakterlosigkeit ein Hauptübel unserer Zeit? Wird doch mancher zum Verräter an seinen Arbeitskollegen, an der Arbeiterklasse, nur weil er eine kleine materielle Verbesserung erfahren kann. Die Schüler verlassen das Heim mit einem ausgebildeten Gemeinschaftsgeist, so daß sie, wenn es not tut, auch das größte Opfer zu bringen imstande sind.

Es sei nun noch kurz auf die Zeit außerhalb des Unterrichts hingewiesen, die sehr fruchtbringend ist. Die Teilnehmer wohnen mit den Lehrern zusammen, erstere zu zwei bis vier Mann in einem Zimmer. Früh wird gewöhnlich Gymnastik ge-

trieben oder ein Waldlauf mit anschließendem Bad in Szene gesetzt. So erfrischt, geht es um 8 Uhr zur Vorlesestunde, anschließend bis Mittag zum Unterricht. Der Nachmittag ist frei und dem Schüler selbst überlassen, außer zwei Stunden sogenanntem „Arbeitsdienst“. Doch der wird gern geleistet, ist es doch ein Ausgleich zu der geistigen Arbeit. Dem Schüler steht eine Bibliothek zur Verfügung, wo er Bücher zum besprochenen Stoff oder anderer Art nach Wunsch entnehmen kann. Abends sind dann öfters Vorträge, auch musikalische, oder Besprechungen über besondere Themen. Auch die Schüler untereinander halten Vorlesungen und Diskussionen auf den „Buden“ ab. Zur Entspannung wird dann wieder einmal musiziert und gesungen, Schach gespielt oder sonstige Kurzweil getrieben. Die Lehrer sind zu jeder Aus- und Rücksprache bereit; der Kontakt zwischen Schülern und Lehrern ist gewöhnlich sofort da. Kommt dann der Sonntag heran, zieht die junge Schar hinaus in das schöne Thüringer Land oder in die Rhön; alle durchströmt von hohem Glücksgefühl. Wie schön ist es doch, vier Monate in einem solchen Heim zu verweilen, frei zu körperlicher und geistiger Entwicklung. Diese goldene Freiheit im Kreise dreißig junger Menschen ist ein gewaltiger Erziehungsfaktor.

Die Kosten sind nicht sehr hoch. Sie betragen einschließlich Verpflegung für Thüringer den 35 fachen, für andere den 40 fachen



Volkshochschulheim Dreißigacker. - Unterricht im Freien!

Tagesverdienst für den ganzen Kursus. Arbeitslose können dort weiter Unterstützung beziehen. Außerdem stehen auch einige Stipendien von Gewerkschaften, Städten und anderen Stellen zur Verfügung. Der Beginn ist gewöhnlich am 1. März und am 15. August.

Alle ehemaligen Schüler im L.-B. rufen euch zu: Besucht die Volkshochschulheime, sie sind ein Weg zur rechten Arbeiterbildung!

Bruno Kopsch, Halle.

## Staatliche Arbeiterbildung.

Die ersten Organisationen, die aus der deutschen Arbeiterschaft selbst entstanden, waren Arbeiterbildungsvereine. Seither haben innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung Deutschlands die Bildungsbestrebungen eine große Rolle gespielt. Proletarische Bildungsarbeit setzte auch während des Weltkrieges nicht aus.

Nach Krieg und Revolution entstanden neue Formen der allgemeinen Volksbildung, die vereinzelt vom Standpunkt der Arbeiter ausgehen konnte. Hauptsächlich aber erweiterten die Organisationen der Arbeiter ihre Bildungseinrichtungen, um die Schulung ihrer Mitglieder im proletarischen Sinne durchzuführen. Entsprechend der Bedeutung und der Macht der Arbeiterklasse entstanden auch neuartige Bildungsstätten, die der reinen Arbeiterbildung dienen. Durch Verträge der Gewerkschaften aller Richtungen mit dem preussischen Staate wurden drei Fachschulen für Arbeiterfunktionäre geschaffen. Es sind dies die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. und die beiden Wirtschaftsschulen in Düsseldorf und Berlin.

Die drei staatlichen Arbeiterbildungsanstalten unterscheiden sich wesentlich von den sonstigen staatlichen Schulen. Sie unterstehen der gemeinsamen Verwaltung von Staat und Gewerkschaften. Beide zusammen entscheiden über alle Probleme des Schulbetriebes, über die Lehrkräfte, den Lehrstoff, die Kosten. Im Unterricht wird auf die Herkunft der Schüler Rücksicht genommen. Von jedem wird intensive Teilnahme gefordert; insbesondere soll jeder das wissen, was im politischen und wirtschaftlichen Leben seine Gewerkschaft betrifft. Die Dozenten treten nicht als Autoritäten auf; zwischen ihnen und den Schülern herrscht ein freier, ein kollegialer Ton.

Ausgewählt werden die Schüler entweder nur durch die Gewerkschaften oder durch diese in Verbindung mit Kommunen und Landkreisen. Grundsätzlich sind zugelassen alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten im Alter von 20 bis 35 Jahren. Entscheidend ist jedoch die vorhergegangene Teilnahme am einjährigen Fernunterricht und aktive gewerkschaftliche Betätigung der Bewerber. Denn zum Unterschied gegenüber anderen staatlichen Schulen wird nicht die Fortbildung des Einzelnen allein erstrebt, sondern das erworbene Wissen soll im Interesse der Arbeiterklasse verwendet und weitergegeben werden.

Ein Kursus an den staatlichen Arbeiterschulen dauert 9 bis 10 Monate. Man meldet sich zunächst bei der Schule zur Teilnahme am Fernunterricht, worauf man Material bekommt. Gleichzeitig teilt man sein Vorhaben seiner Gewerkschaft mit, denn nur durch diese ist der hohen Kosten wegen ein Besuch möglich. Die Gewerkschaft entscheidet auf Grund des Ergebnisses des Fernunterrichts und der geleisteten Gewerkschaftsarbeit.

Der Unterricht geht stets vom Standpunkt der Arbeiter im wirtschaftlichen und poli-



Volkshochschulheim Dreißigacker. Schülerzimmer.



tischen Leben aus. Jeder einzelne ist gezwungen, sich die Grundsätze seiner Weltanschauung, aber auch die der Gegner, klarzumachen. Zu Tagesfragen wird Stellung genommen. Eine grundlegende wirtschaftliche, rechtliche und soziale Ausbildung ist das Ziel der gemeinsamen Bildungsarbeit von Staat und Gewerkschaften. Daneben ist auch politische Schulung aus eigenem

Antrieb möglich. Jeder Schüler soll die Fähigkeit erlangen, im Arbeitskämpfe sicher und mit sachlichem Wissen aufzutreten. Jeder soll fähig werden, im Interesse der Arbeiterklasse im öffentlichen Leben tätig zu sein, an der Gestaltung der neuen Gesellschaft mit ganzer Kraft zu arbeiten.

Werner Mohr, zurzeit Düsseldorf.

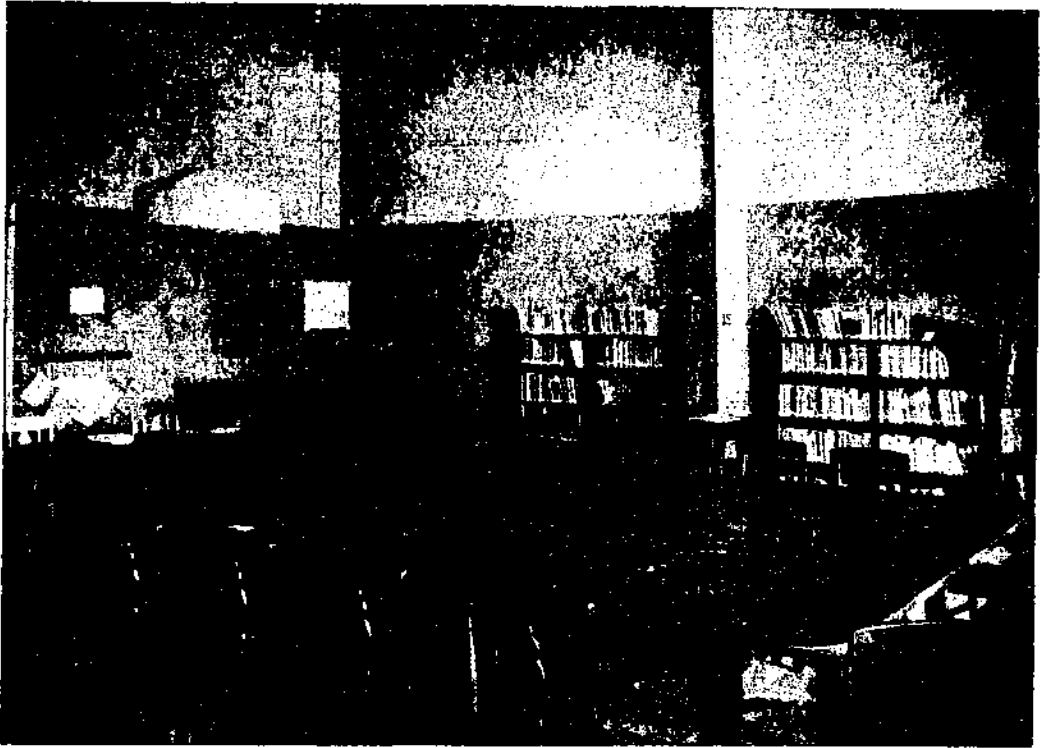
## Was sollen uns die alten Griechen und Römer.

„Den Meschlos (den größten griechischen Tragödiendichter) las er jedes Jahr einmal im Urtext. Seinen alten Griechen blieb er immer treu. Die armseligen Krämerseelen, die den Arbeitern die antike Kultur verleiden möchten, hätte er mit Nuten aus dem Tempel gepeitscht.“ (Franz

Mehring im „Leben von Karl Marx“.) — „Man kann nur dann Kommunist werden, wenn man seinen Geist mit allen den Schätzen, die die Menschheit geschaffen, bereichert hat. Die proletarische Kultur wird nicht plötzlich aus der Erde gestampft; sie ist keine Erfindung von sogenannten Spezialisten für proletarische Kultur.“

Das ist ja heller Unsinn. — Die proletarische Kultur soll hervorgehen aus der gesetzmäßigen Entwicklung jener Summe von Wissen, die die Menschheit unter dem Joch der bisherigen Herrenklasse erworben hat.“ (Lenin: „An die Jugend.“) — Ja, aber die altgriechische und römische Kultur war doch eine Ausbeuterkultur, beruhte doch auf der Sklaverei!

Nun ja, das ist's ja eben, was Karl Marx uns als Resultat wissenschaftlicher Geschichtsforschung gezeigt hat, daß bisher eine höhere Kultur ohne Knechtung und Ausbeutung der Masse durch eine kleine Herren-



Volkshochschulheim Dreißigacker. Bücherei.

klasse unmöglich war, weil die Produktionsmittel so wenig entwickelt waren, daß sie nicht für alle Existenzsicherheit und ein gewisses Uebermaß von Gütern schaffen konnte, ohne daß leider ein höheres Kulturleben unmöglich ist. Aber nachdem die Griechen durch ihre Sklaverei jene Möglichkeit zu einem Kulturleben erreicht haben,

haben sie im Unterschied von allen Völkern der Welt unter sich ein Kulturleben geschaffen, das die Grundlage aller späteren Kulturen wurde und aus dessen „gesetzmäßiger Entwicklung“, nach Lenin und Marx, allein die künftige sozialistische — kommunistische Kultur hervorgehen kann.

Was ist denn „Kultur“ anderes als harmonische, allseitige Ausbildung aller Körper- und Geistesanlagen im Wettstreit Gleichberechtigter zur Förderung des Gemeinschaftslebens? In solcher Körper- und Geistesbildung eben haben die Griechen bis jetzt das Höchste erreicht: Der Name „Olympia“ ist der Name geworden für idealste Körperausbildung, der Name „Athen“ für höchste Geistesausbildung, und in den griechischen Städterepubliken wie im republikanischen Rom hatte sich ein Gemeinschaftsfinn und ein Streben nach Gleichberechtigung aller Gemeinschaftsgenossen entwickelt, wie sonst nirgends vor- und nachher in der Weltgeschichte.

Viele Proletarier sind trotz Marx, Engels und Lenin noch gar nicht zur rechten Erkenntnis der historischen Mission ihrer Klasse gekommen. Sie beschränken sich allein auf die Ausbildung zum Klassenkampf, zur Erringung der Macht. Aber was dann? Dann gilt es, die gesetzmäßige Höherentwicklung der Produktion und der Kultur der bisherigen Herrenklassen zu übernehmen und dazu muß man das bisher Erreichte genau kennen und sich angeeignet haben! Eines allein wird wegfallen in der künftigen sozialistischen Kultur, was ein Hauptbestandteil der bisherigen Erziehung der Herrenklasse war: die Ausbildung zur Herrennatur, zur Unterwerfung und Knechtung der Masse des eigenen Volkes und fremder Völker, wie sie eben eine Grundbedingung der bisherigen Möglichkeit eines Kulturlebens für die Herrenklasse war.

An Stelle dieser kriegerischen und politischen Herrenausbildung wird die Ausbildung zur Beherrschung und Leitung der „Skaven der sozialistischen Gesellschaft“, der Produktionskräfte und Maschinen treten.

Allerdings in der Zwischenzeit, bis der Sozialismus den Kapitalismus ganz beseitigt haben wird, wird die proletarische Klasse von der Herrenklasse der Vergangenheit auch die Ausbildung zum „militä-

rischen“ Kampf und zur „polizeilichen“ Beherrschung der Gegenklasse der Herren lernen und anwenden müssen. Vor allem muß die jeweilige Eroberung der Macht durch die jeweils aufsteigende Klasse der Arbeiterklasse ein Vorbild sein. So vor allem der Klassenkampf des Bürgertums gegen den Adel. Nicht die in unzeitgemäßem, Alter und Ueberholtes erneuern wollenden Klassenkampf Unterlegenen, Sklavenaufstand, Bauernkrieg, Utopistenketten, sind die Vorbilder für die Proletarier, sondern die eine höhere Produktion und Kultur vertretende und darum jeweils siegreiche Herrenklasse, eben die Skavenherren des Altertums, die Feudalherren des Mittelalters, die Selbherren der Neuzeit.

Von allen diesen Herrengesellschaften hat zwar die des Kapitalismus die höchste Produktionssteigerung geschaffen; aber die höchste Kulturstufe haben die Skavenherrngemeinschaften Griechenlands und Roms errungen und allen Zeiten als Vorbild hinterlassen. Die ganze Kultur der Antike und Renaissance ist nichts anderes als der künstlerische und literarische Ausdruck des einzigartigen Gemeinschafts- und Freiheitsgeistes jener alten Stadtrepubliken.

Nur wenn die Proletarierklasse in ihrem Klassenkampf einen solchen Gemeinschaftsgeist wie das alte Rom, ein solches Freiheitsstreben und Streben nach allseitiger Körper- und Geistesausbildung in sich entwickelt, wird sie nach ihrem Sieg der Erbe und Vollender aller bisherigen Herrenkultur werden.

Für die Arbeiterbewegung ist es daher eine Notwendigkeit, sich mit der Kultur des alten Rom, der Florentiner und Olympier zu beschäftigen. Nicht als Ablenkung von den Aufgaben und Kämpfen der Gegenwart, sondern als Antrieb zu ihnen, als Antrieb, gleich Hohes, ja noch Höheres einzuschaffen zu wollen, und zwar als Möglichkeit für alles, was Menschenantlitz trägt, in gegenseitiger Förderung. Nicht bloß um Brot für alle kämpfen wir, nein, um die höchsten Geistes- und Kulturgüter!

Das Bewußtsein hiervon allein wird unseren Alltagskämpfen den wahren Schwung und die heute so vielfach fehlende Begeisterung geben!

Lh. Baechter, Stuttgart (Aufstieg).

# Arbeiterbildung im Dienst des Sozialismus.

„Wir wollen den ganzen Menschen bilden, bei dem in idealer Harmonie körperliche wie geistige Schlagfertigkeit vereint sind.“

Silaba (Prag) auf dem IV. Kongress in Helsingfors 1927.

Vor mir liegt unser Gaublatt Nr. 4 vom August 1929 und auf Seite 52 und 53 finde ich einen Arbeitsprogramm-vorschlag, der nicht weniger wie 60 Themen umfaßt, und zwar von Konservatismus und Revolutionarismus, Entstehung und Verfall der Christenkirche, Entwicklung der Wissenschaften: Phantasie, Dogma, Philosophie und Technik bis zur Hypnose, Suggestion, Okkultismus, Spiritismus usw. handelt.

Das Einfinden in diese Ueberfülle von Stoff mutet man nicht etwa Menschen zu, die sich vollständig diesem Studium widmen können, sondern Proletariern, die Tag für Tag ununterbrochen acht Stunden in der Fabrik stehen, um dann nach harter körperlicher und geistiger Arbeit müde und abge-spannt in den Kreis ihrer Familie zurück-zulehren. Für den pflichtbewußten Arbeiter beginnt alsdann trotz der Müdigkeit die Mitarbeit in der Partei und in der Gewerkschaft, die doch sicherlich in allererster Linie seine Kraft beanspruchen können. Zweifellos erfordert diese Arbeit eine derartige Aufmerksamkeit und Aufopferung, daß er kaum noch Zeit finden wird für die so überaus notwendige Entspannung und Erholung und für die Arbeit innerhalb der Arbeiterportorganisationen sowie für die Erziehungsarbeit an seinen Mitmenschen. Er muß also, wenn er seiner Pflicht genügen will, äußerst sparsam mit seiner Zeit und seiner Kraft wirtschaften und auf alles Ueberflüssige, auf alles nicht unbedingt Notwendige und Entbehrliche verzichten und seine Kraft, die ihm von seiner Erwerbsarbeit noch übrigbleibt, konzentrieren auf das, was zur Bekämpfung seines Klassen-gegners unbedingt notwendig ist. Es gibt also zwei Wege: Entweder wir erziehen unsere Arbeitskameraden durch den Arbeitersport und durch Naturbetrachtung zu Klassenkämpfern und mithin zu p f l i c h t b e w u ß-

ten, gebildeten Menschen, oder wir überlassen den politischen und gewerkschaftlichen Kampf den anderen Genossen und übernehmen den weitaus-angenehmeren Teil: die Beschäftigung mit den obigen, sicherlich nicht uninteressanten Fragen und leisten somit jenem Bildungswahn und gefährlichen Intellektualismus Vorschub, der die Stosskraft der Arbeiterschaft mehr zersplittert und lähmt als zur Entfaltung bringt. Nur wenn die Arbeitersportverbände ihre Tätigkeit auf dem erstbezeichneten Arbeitsgebiet erblicken, haben sie eine Lebensberechtigung innerhalb der klassenbewußten Arbeiterschaft.

„Wissen ist Macht“, so lautet das Schlagwort, das sicher nicht ganz unwahr ist, wenn man nicht vergißt, um welches Wissen es sich handelt. Wir müssen endlich einsehen, daß man mit dem Wissen allein die Arbeiterschaft nicht von ihrer geistigen und wirtschaftlichen Not befreien kann. Man züchtet gebildete Sklaven, die sich hinter Büchern verschanzen und dabei vergessen, daß gerade in dem Kampf gegen das Unrecht sich die Kraft der Ueberzeugung ausdrückt und der Wille, dieser Ueberzeugung gemäß zu handeln, das Kennzeichen echter Bildung ist.

Es kann und darf nur unsere Aufgabe sein, unsern Arbeitsbrüdern die nötige Einsicht in das Ziel, die Erkenntnis des Guten und die daraus folgende Notwendigkeit des Kampfes für seine Verwirklichung klarzumachen. Alles, was darüber hinausgeht, abgesehen von einem guten Allgemeinwissen, bedeutet eine Pflichtverletzung, ein Verbrechen an den leidenden Mitmenschen, ein Sichabwenden von dem Kampf für die Gerechtigkeit. Nur der darf sich zu den wahrhaft Gebildeten zählen, der, aller Verachtung und Verleumdung zum Trotz, sein ganzes Sein in den Dienst dieses hohen Menschheitsideals stellt und in der Lage ist, jedes Opfer auf sich zu nehmen, ja selbst-gewillt ist, sein Leben in die Schanze zu schlagen.

Es gibt so vielseitige Aufgaben, die unsere ganze Beachtung verdienen müssen, wenn wir ernsthaft an die Arbeiterbildung herangehen wollen. Als elementare Voraussetzung, ohne deren Erfüllung alles andere nur Stückwerk bleibt, betrachte ich die Erziehung zur Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Nüchternheit, außerdem zur Straffheit und Disziplin im gewerkschaftlichen und politischen Kampf.

Wer einmal die Möglichkeit hatte, von verantwortlicher Stelle aus den Organisationsbetrieb mit seinen Schattenseiten zu überblicken, der weiß, wo der Hebel anzusetzen ist. Wieviel Genossen mit überaus ausgedehntem geistigen Horizont fristen

innerhalb der Arbeiterschaft ihr Drogenbafeln, währenddem sie sich vornehm von dem weniger Gebildeten abriegeln, indem sie ihre Freizeit nur auf Volkshochschulen, in der Volksbühne und in wissenschaftlichen Vorträgen verbringen, und wieviel tapfere und mutige Genossen kennen wir, die für derartig müßige Zerstreuungen absolut keine Zeit mehr finden, weil die ganze Organisationsarbeit restlos auf ihren Schultern lastet! Hier haben wir die wirklich gebildeten Menschen, Menschen, die aus reinstem Pflichtgefühl heraus sich positiv in die Kampffront gegen das Unrecht stellen, auch auf die Gefahr hin, daß sie sich mit der weniger angenehmen Arbeit, die für den Sozialisten nie zu unangenehm ist, herumschlagen müssen. Karl Ederlin (Kassel).

## Naturfreunde und Esperanto.

Wieder beginnt die Zeit unserer Winterarbeit, wo innerhalb unserer Bewegung Wege beschritten werden, die die Möglichkeit geben, sich auf vielfache Art Wissen und Können anzueignen für den einzelnen sowie für die Gesamtheit selbst. In den Diskussionsabenden wird man wieder Probleme wälzen, wo man überhaupt nicht zu einem Endresultat kommt. Mancher Genosse oder manche Genossin wird versuchen, an den Vorträgen und Kursen der Volkshochschule teilzunehmen, um das persönliche Wissen zu bereichern. Dabei möchte ich erwähnen, daß wir auch eine sogenannte Volkshochschule — wenn man es so nennen darf — in unseren Reihen haben. Da sind Arbeitsgemeinschaften für Natur- und Volkskunde, man hält Vorlesungen aus bekannten Werken, wie Goethes „Faust“ usw.; für Musik und Tanz. Und als besonders wichtig für uns international sein wollende Arbeiterwanderer ist die Esperanto-Arbeitsgemeinschaft. Viele von uns werden sich fragen, wozu soll ich mich mit dem Ballast einer fremden Sprache herumschlagen, ich kann es ja doch nicht gebrauchen. Liebe Genossen, diese Worte zeigen, daß ihr mit eurem Geistes Schwert nicht mithelfen wollt, das schwarze Dunkel zu durchbrechen, das Unterdrückerjoch abzuschütteln, für die Be-

freiung des Proletariats. Es ist nicht nur das simple Erlernen der Sprache, sondern es ist wirklich damit eine Idee verbunden, das arbeitende Volk aller Länder auf breiter Basis gegenseitig näherzubringen zu unserem Ziel. Kein schöneres Verständigungsmittel konnte uns der Schöpfer des Esperanto, Dr. Samenhof, schenken, an dem wir unseren Geist schärfen können, mit Hilfe dessen wir als Kulturbewegung, als internationale Arbeiterwanderer den Sinn unseres Abzeichens verwirklichen können. Was trennt uns noch von den Arbeitsbrüdern anderer Länder? Warum wollen wir unsere Gedanken mit jenen nicht austauschen und gemeinsam wandern? Warum wollen wir nicht mit ihnen gemeinsam beraten, wie wir am schnellsten das Ausbeuterjoch loswerden? Genossen, ich bitte euch, beantwortet diese Frage selbst!

„Der Feind, den wir am tiefsten hassen,  
Der uns umlagert schwarz und dicht,  
Das ist der Ueberstand der Massen,  
Den nur des Geistes Schwert durchbricht.“

Ist erst dieses Bollwerk überflogen, wer will uns dann noch widerstehen? Freunde, niemand wird uns widerstehen! Wissen ist Macht! Wir müssen erkennen lernen, daß

ein großer Wissensschatz notwendig ist, um allen in der Jetztzeit nötigen Anforderungen, die die moderne Arbeiterbewegung an uns stellt, genügen zu können. Das Bürgertum handelt schon stets danach und man hat es seitens dieser Clique verstanden, dem Arbeiter nur so viel Wissen zu geben, daß er nicht gefährlich werden kann. Hier gilt es zu lernen, um das geistige Uebergewicht zugunsten der Arbeiterklasse zu verschieben. Es gilt eine Sprache zu erlernen, die allein berufen ist, für alle Arbeiter der Welt die zweite Sprache zu werden. Esperanto ist überall auf der Erde verbreitet; es ist keine Kunstsprache mehr und schon längst zur lebenden Sprache geworden. Das bewies uns der neunte Weltkongreß der Arbeiter-Esperantisten, an dem 662 Vertreter aus 22 Ländern teilnahmen, und die internationale Sitzung der Naturfreunde dort. (Viele internationale Tagungen verschiedenster bürgerlicher Bewegungen benutzen be-

reits Esperanto. Die Schriftleitung.) Es bleibt also der Jugend überlassen, als Träger kommender Generationen, die Lücke auszufüllen, um den Sieg des Sozialismus auf schnellstem Wege zu erreichen durch die Annahme der Welthilfssprache Esperanto und damit die internationalen Verbindungen und Beziehungen zu vervollkommen. Und daß das Erlernen des Esperanto keine nutzlose Beschäftigung ist, geht daraus hervor, daß viele Arbeiterorganisationen für ihre ausländische Korrespondenz Esperanto verwenden und daß Esperanto überall anerkannt wird. Esperanto schafft also eine wirkliche geistige Brücke von allen Menschen zu allen Völkern! Darum reserviere jede Orts- oder Jugendgruppe wöchentlich zwei Stunden für einen Esperantokursus!

Hinweg mit den Grenzpfählen! Nieder mit dem Kapitalismus! Es lebe die Internationale der Arbeiterklasse, mit Hilfe des Esperanto! Otto Schiepe (Ammendorf).

## Vom Zeitzer Treffen.

Am Sonnabendnachmittag wurde die ganz ausgezeichnete, eine Fülle selbst gesammelten und erarbeiteten Materials bietende Ausstellung für Natur- und Volkskunde bei Anwesenheit sich interessierender Kreise und der Zeitzer Behörden eröffnet. Die Ausstellung zeigte eine solche Fülle von Arbeit und Wissen, daß man nach Durchsicht all dieser Schätze sehr müde, aber doch angeregt die Räume verließ. Es soll aber auch Naturfreunde gegeben haben, die diese aner kennenswerte Arbeit ihrer Kameraden keines Blickes gewürdigt haben!

Die einzelnen Räume zeigten gutes Material vom Sozialen Wandern, wunderschöne Steine und Versteinerungen, eine sehr gute, künstlerisch wertvolle Sammlung gepreßter Pflanzen und Blumen, viel Material über Vorgeschichte, eine Riesensammlung aller Arten Muscheln, künstlerisch und technisch hervorragende Fotos, Malerei, Plastik, Linolschnitte und anderes mehr.

Der Abend vereinte alle im Jugendheim, das fast zu klein war. Wir hörten viel Musik und Gesang, Gutes und weniger Gutes, doch viel zu viel. Die sanfte Ansprache von

B. Härzer war auch nicht dazu angetan, die Gemüter zu erfrischen, so daß die Müden all dem Gebotenen kaum folgen konnten. Also mehr Auslese! Die Nacht brachte in manchen Schlaffälen wenig Schlaf wegen der sehr undisziplinierten Art einiger, die auch Naturfreunde sein wollen, proletarische noch dazu.

Der Sonntagmorgen brachte Führungen durch die Stadt, Gesang- und Musikproben und dann vor allem die Morgenfeier, die in ihrer Art glänzend verlief. Die Gaumusikgruppe spielte, nach dem kurzen Zusammenspiel und mit den verschiedenartigen Kräften, sehr gut „Die kleine Nachtmusik“ und ein Trio von Corelli. Bei unvorhergesehener Ruhe sangen dann alle das neue gemeinsame Lied der „offenen Singstunde“: „Steht zusammen, Schwestern, Brüder.“ Hier spürten wohl alle, daß in dieser Art den von vielen gemiedenen Gesangsgruppen Geschmack abzugewinnen sei und daß dieser Gesang ein Teil unserer Bewegung ist und sein muß.

Am Nachmittage durchzog dann der große Festzug, Kampflieder singend, die Zeitzer

Straßen. Der lange, geschlossene, buntfarbige Zug von etwa 1000 Teilnehmern hat sicher in Zeitz einen starken Eindruck hinterlassen, hatten wir doch selbst viel weniger erwartet. Besonders die kleinen Ortsgruppen waren stark vertreten.

Stärkere Auswirkungen auf die Außenstehenden und auf uns alle hätte der Tag aber gehabt, wenn solche Mißlänge, wie die Geschichte mit dem eingeschmuggelten Transparent, den Rot-Front-Musen und anderes nicht gewesen wären. Wir waren zu einem Naturfreundetreffen! Ebenso wie wir uns gegen die Vertreibung einer kostenlosen sozialdemokratischen Sportbroschüre in unseren Reihen wenden müssen, so gegen diese unklaren, unproletarischen Handlungen einiger, die Kadageist mit proletarischem Kampfgeist verwechseln. Der Höhepunkt der sportlichen Veranstaltungen war wieder der Halle'sche Laban-Bewegungschor, dessen Arbeit in unseren Reihen viel mehr beachtet und betrieben werden müßte.

Der kleinen Zeitzer Ortsgruppe muß aber

auch an dieser Stelle gedankt werden für ihre viele Mühe und Arbeit, die sie mit der gesamten Veranstaltung gehabt hat. Sie hat diese Aufgaben unter großen Schwierigkeiten zu aller Zufriedenheit gelöst. Eine wesentliche Hilfe waren auch die von der Stadt Zeitz zur Verfügung gestellten Räume in der Moritzburg und das Jugendheim, ferner die guten Kochkünste der Arbeiterwohlfaht.

Das Zeitzer Treffen war auf alle Fälle ein guter Erfolg der drei Gebiete, trotz aller Unklarheiten und Unstimmigkeiten. Denken wir an das Lied aus der Morgenfeier: „Wollen wir noch länger warten, bis die Sonne uns erglänzt? Bis sie mit gebrochenen Strahlen tagessmilde Häupter kränzt? Lange stehn wir schon zuhauß, stehn wir schon um unsre Fahnen. Sollen wir denn nicht im Sturm uns den Weg zur Sonne bahnen? Auf! Uns ist des Kampfes Recht. Wir sind jung. Das ist die Pflicht, unsre Sonne zu erstreiten. Ohne Kampf scheint sie uns nicht.“  
E. Lamouße (Halle).

## Marmore.

Habt ihr schon einmal Gelegenheit gehabt, die Gemälde des Künstlers Feiniger zu sehen, seine recht bezent angebrachte Farbmischungen und Verteilungen zu bewundern, die harmonische Ausgeglichenheit seiner Schöpfungen kennenzulernen? Es geht jedem empfindlichen Beobachter nahe, es rieselt durch und durch, wärmt, zündet, begeistert. Was dieses Menschenkind mit seinen künstlerischen Händen geschaffen, hat das unübertroffene Genie, die Natur, auf und in die Erde gelegt, selbst in die Gesteine, in die Marmore, deren wohlthuende Farbenpracht an die Werke Feinigers so eindringlich erinnert. Tausende fleißige Hände der Steinarbeiter sind damit beschäftigt, diesen Reichtum an das Tageslicht zu befördern, die Bauten und Wohnungen mit diesen edlen Materialien zu schmücken: sie brechen, hauen, sägen, schleifen und polieren, um die Schönheit der Struktur, der Farben noch zu erhöhen und des Beschauers Auge damit zu beglücken. Nicht nur Figuren, Ornamente und Profilierungen, sondern recht große

Flächen, die man bei Bekleidungen der Wände erzielt, lassen die Farbensönheit am deutlichsten erscheinen.

Unwillkürlich drängt sich die Frage auf die Lippen: Wie, wann und wo ist dieser Reichtum entstanden?

Bis zu dem Weltkriege, ja, noch nach Beendigung desselben war man der Meinung, nur das Ausland hat das Glück, das Patent, diese Materialien zu besitzen und zu liefern. Es wurden meist nur italienische, griechische, belgische, französische und andere Marmore verarbeitet; auf die einheimischen sah man verächtlich von oben herab. Als dann der Krieg zu Ende war und die wirtschaftliche Blockade weiterbestand, besann man sich auf eigene Schätze. Man fing an zu vergleichen. Und siehe da — die Beschaffenheit, Farben und Halbarkeit hielten stand. Doch um Mißtrauen zu beseitigen und den Kundenkreis zu erweitern, mußten fremde Benennungen angebracht werden: deutsch-roter Marmor führte den Namen „Rouge Belge“, Brunnhildenstein und Grafenstein konnten



nur unter „Rosizonajo“ und „Porvenir“ umgesetzt werden. Das herrliche Meergrün wurde zum „Fontanello“, Königsrot zum „Rubantica“. Die Voreingenommenheit gegen das Eigene war, wie in vielen anderen Fällen, auch hier typisch. Doch die Tatsache, daß die einheimischen Marmore voll und ganz konkurrenzfähig sind, konnte nicht auf die Dauer verleugnet werden; das Verlangen wurde selbst von dem Ausland immer größer und ließ eine sehenswerte Industrie aufblühen mit ungefähr 3000 Arbeitern im Jahre 1927, gegenüber 750 im Jahre 1920. Zehntausend von Kubikmeter werden zurzeit verarbeitet. Doch der Umsatz steigert sich von Jahr zu Jahr.

Und nun zu den Eigenschaften dieses halbedelsteinartigen Gesteins.

Was ist Marmor? Es ist eine klassische Gesteinsart, die aus kohlensaurem Kalk besteht und einen körnig-kristallinen Aufbau zeigt. Seine Entstehung fällt in die Urperioden, Primär, Silur und Devon, zurück, also in die Zeit, als noch keine Lebewesen außer pflanzlichen existierten. Bei seiner Bearbeitung lassen sich nicht die geringsten tierischen Reste vorfinden. Wohl haben wir Kalksteinarten, deren Bildung in die späteren Zeiten fällt und die irrtümlich für Marmore gehalten werden. Diese weisen allerdings allerlei Versteinerungen auf, haben aber nicht die Reife der ersteren erlangt. Klassische Steine, unter die Marmore in erster Reihe zu rechnen sind, nennt man auch Trümmergesteine, das heißt solche, die aus den durch Wasser und sonstigen Wettereinflüssen zertrümmerten vulkanischen Gebilden entstanden sind. Der Körnung, von der Größe einer Bohne bis zur kleinsten, fast unsichtbaren Winzigkeit, gesellten sich allerlei Mineralien, pflanzliche und metallene Bestandteile als Binde- und Färbungsmittel zu. Je nach ihrer Menge wurde die Dichtigkeit und Härte bestimmt. Erstere Eigenschaft erzeugt eine ausgezeichnete dekorative Wirkung, die zweite verleitete eine Unmenge von Architekten und Bildhauern zur Erschaffung wertvollster Kunstwerke, die Tausende von Jahren überdauern. Die Modellationsfähigkeit besonders der griechischen und italienischen Marmore ist eine vorzügliche, so daß die Künstler immer wieder mit Vorliebe diese Arten verwenden.

Jedoch muß man bekennen, daß die Wirkung der Bildwerke in unseren Gegenden sehr süßlich, ja zuckerartig wirkt; darum ist es angebracht, in eigenem Boden gewachsene Materialien zu verwenden. Das, was in die Sonnenheiterkeit des Südens paßt, gehört weniger in das raue Klima des Nordens.

Die Lagerstätten der Marmore sind auf der ganzen Erdrinde verteilt, doch immer nur dort, wo die Vorbedingungen vorhanden sind. Die ausgiebigsten Brüche Europas, auch wohl die bekanntesten, sind die in Carrara (weißer Marmor). Ihnen folgen die griechischen (eisenbeinfarbig). Wertvollen, halbedelsteinartigen Marmor hat Ägypten inne (transparent, hellgelb) und Südwest-Afrika (Kirschtrot). Deutschland hat zurzeit 150 Marmorarten aufzuweisen, und zwar die größten und ältesten Gewinnungsstätten in Schlessien (grobkristallinischer, heller Urkalk) bei Gnadenfrei und Kunzendorf. Bei Raghütte wird dunkelgefärbtes Feinkorn gewonnen. Die zahlreichsten Brüche von buntem Marmor befinden sich in Bayern, bei Marzgrün (deutschrosa, rot und grün), in Oberfranken (Theresienstein, Wallenfels hell und dunkel, Ossecker hellblau und andere mehr), ferner in den Alpen an der Grenze Tirols. Auch Thüringen, Saalburger-Schleizer Gegend, kann mit wunderschönen Marmoren aufwarten (meergrün, alstrot, buntrosa, schwarz, forelle, königsrot und andere). Bedeutende Mengen werden auch im Sahnkreis, Westfalen und in der Eifel gewonnen. Sehr bekannt und oft verwendet werden hier die belgischen Arten (schwarz-weiß geadert und dunkelrot). Die meisten deutschen Marmorarten sind für die Architekturen verwendbar, ein Teil eignet sich lediglich für Möbelbekleidung und die einfarbigen auch für monumental-figürliche Ausführungen.

Die Erfindung der Kunst der Marmorbearbeitung wird dem kleinasiatischen Volke der Karier zugeschrieben. Von den Griechen kam sie zu den Römern, bei denen zur Zeit Cäsars die Ausbeutung der Carrarischen Brüche in Gang gesetzt wurde. Die Anfänge der Verarbeitung in Deutschland datiert man vom neunten Jahrhundert. Natürlich hat die damalige primitive Gewinnungsweise der modernen, maschinellen weichen

müssen. Heute werden ganze Felsen mit Drahtseil oder durch Bohrungen von ihrem Stand abgetrennt, von Kleinbahnen in die Säge-, Schleif- und Polierwerke gebracht und mit bewundernswerter Schnelligkeit zu den schönsten Produkten umgewandelt. Es

ist sehenswert, diesen Arbeitsprozeß zu beobachten und empfehlenswert, derartige Anlagen zu besuchen, um die sprechenden Gesteine in Augenschein zu nehmen.

J. Pinta (Erfurt.)

## Im Erlengrund.

Unser Weg führt etwas abseits von der Wanderstraße einen schmalen Wiesenweg entlang, der an einem kleinen Hang, der mit Erlen, Hasel, Esche und Holunder wild durcheinander bewachsen ist, endet. Seine Unrentabilität hat ihn bis heute noch vor

modrige Boden verbreitet einen dumpfen, mit Feuchtigkeit gesättigten Geruch. Wir sind im Reiche der Schattenpflanzen. Der lichthungrige Weißdorn schützt sie vor unerwünschten Gästen: Nur der muntere Gesang des Zaunkönigs unterbricht die Stille.



Der Schnecke Hochzeitstag.

der Kultivierung geschützt. Im Grunde schlängelt sich ein munteres Nädchen dahin, von Erlengebüsch und alten Weiden umsäumt. Der feuchte Boden am Rande hält uns ab, darüber zu springen. Wir steigen den Hang hoch, der das ganze Hölzchen mit einem Gewirr von Weißdorn, Spindelbaum und Waldrebe abschließt. Mühsam suchen wir uns einen Weg durch diese Wildnis.

Eine neue Welt erschließt sich vor uns. Ableses Dämmerlicht hat uns umfängen, der

Der Boden ist dicht mit Bingelkraut bewachsen. Die Blätter des Buschwindröschens bilden unter der spärlich hereinfallenden Sonne einen zart gezeichneten Teppich. Jeder Schritt bringt uns neue Ueber- raschungen. Hier steht der Kronstab mit seinen großen, gefleckten, pfeilförmigen Blättern. Der Fruchtstengel trägt rote, leuchtende Beeren. Seine Blütezeit ist im Mai, wie bei den meisten Schattenpflanzen. Der Schaft ist mit einer großen, blaß-

gelben Blütenkelche umgeben, aus der ein schmutzig-violetter Kolben herausragt, der einen fauligen Geruch verbreitet. Hierdurch werden die Miasfliegen angelockt. Zu unterst am Blütenkolben stehen die weiblichen Blüten; auf diese folgen nach oben ein Ring von Haaren. Dann kommen die männlichen Blüten, die drei bis vier kurze Staubgefäße besitzen; den Abschluß bildet wieder ein Kranz von Haaren. Kriecht nun ein Insekt hinein, so ist ihm ein Entrinnen durch die nach unten gerichtete Haarfrone unmöglich. In ihrem warmen Gefängnis — die innere Temperatur beträgt immer einige Grad mehr als die äußere — laden die Insekten beim Herumkriechen den mitgebrachten Blütenstaub auf der klebrigen Narbe ab. Ist die Bestäubung erfolgt, vertrocknen die Narben. Die Staubbeutel öffnen sich. Dadurch werden die Insekten wieder mit Blütenstaub überpudert. Erst wenn alles verstäubt ist, vertrocknen die Härchen — und der Weg ins Freie ist offen.

Ein paar Schritte weiter steht die sehr giftige Einbeere. Vier große, zarte Blätter, quirlständig. Eine einzige gestielte, blau-

schwarze Beere verführt uns zum Kosten; aber in solcher Atmosphäre kann nichts Gutes für uns gedeihen. Dort ist auch die ebenso giftige Tollkirsche, gelber Eisenhut mit seinen Blütenrippen; daneben steht das Zweiblatt mit grünlich-gelben Blüten, dann der mächtige Sturmhut oder Hahnenfuß mit großen, gelben Blüten. Die Türkenbunz- lilien leuchten an lichten Stellen.

Ein buntes Gewirr vom herrlichsten Grün der Haselwurz bis zum fahlen Gelb der welkenden Vorfrühlingsblumen bedeckt den moorigen Boden. Am Bache leuchten noch einige blutrote Köpfechen der Nelkwurz. Den Hauptplatz nimmt der große Huslattich oder Pestwurz ein.

Herunterhängende Nester bieten uns eine Stütze zum Sprung aus andere Ufer; wir befinden uns wieder im Freien. Viel Interessantes bietet ein solches Hölzchen zu jeder Zeit für den Naturfreund. Den Wandel der Jahreszeiten, den Kampf ums Dasein, ungestört von der Außenwelt, zu beobachten, ist dort stets die beste Gelegenheit.

Franz Schenkenpflug (Eisenberg).

## Herbstzeitlosen.

Nun schmückt dein Boot ein Strauß von  
Herbstzeitlosen,  
Das ist des Sommers blasser Scheidegruß,  
Es bringt der Wind den Duft der letzten  
Rosen,  
Verwelkte Blätter treiben auf dem Fluß.

Die Vögel sammeln sich auf allen Fluren,  
Um sich zu rüsten für den weiten Flug;  
Es kam der Herbst und seine goldnen  
Spuren  
Streut er ins Land — des Sommers sei  
genug.

Komm, laß uns diese klaren, bunten Tage  
Genießen, eh' der Zauber ganz zerfliehet,  
Bis uns der Winter mit den ersten Flocken  
Am Bergeshang auf schlanken Brettern  
grüßt.

Friedel Schulz (Halle).

# Wirtschaftsgeschichtliches aus unserem Gau.

Unser Gau bietet in dieser Beziehung interessantes Material, weil seine Gliederung sehr verschiedenartig ist. Landschaftlich wirkt sich das besonders durch sein Bergland und seine Tiefebene aus. Eine ertragreiche Landwirtschaft ist nur in den vielen Dörfern des Flachlandes vorhanden, während der Industrie und dem Handwerk, selbst der Großindustrie, in ihrer Verbreitung immer weniger Schranken zu überwinden verbleiben infolge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, obwohl man auch heute noch in den Seitentälern des Waldes manch primitive Wirtschaftsweisen und Wirtschaftsformen finden kann. Vor allem macht sich die Heimarbeit immer noch bemerkbar. Auch geologisch ist unser Gau sehr vielgestaltig und manches Gewerbe und manche Industrie hat ihren Ursprung darin oder darin gehabt. Es sei an die Schieferindustrie des Waldes erinnert und an die Braunkohlenwerke des Flachlandes, an die Porzellan- und Glasindustrie, an die Erzgewinnung und an die damit zusammenhängende Eisenindustrie usw. Ja, sogar Gold ist in den verschiedensten Orten gefunden und auch gegraben worden. Erholungsstätten und Kurorte aller Art finden sich innerhalb seiner Grenzen und bilden Sommer und Winter Anziehungspunkte. Es soll und kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, eine höchst wissenschaftliche Arbeit vorzulegen. Nur einige Momentbilder seien aus dieser Vielgestaltigkeit herausgegriffen und mögen zu Anregungen auf Wanderungen und weiteren Besprechungen dienen.

Mögen die Bodenschätze für manchen tüchtigen Handwerker und unternehmungslustigen Abenteuerer Veranlassung gewesen sein, sich in Thüringen niederzulassen — es sei in diesem Zusammenhang auch an die vielen Sagen schätze sammelnder Benedier erinnert —, so werden diese Bodenschätze in Verbindung mit dem Holzreichtum Handel und Verkehr mit anderen Ländern und Völkern angeregt haben. Die weltberühmte Spielwarenindustrie Sonnebergs verdankt zunächst ihre Ausbreitung den handeltreibenden Nürnberger Kaufleuten,

obgleich die „Dodenmacher“ (Puppenmacher) auch den Vertrieb schon nach dem Dreißigjährigen Kriege selbst in die Hände nahmen. Die Spielwaren werden in der Hauptsache hausindustriell hergestellt und von Berlegern vertrieben. Diese Selbständigkeit in gewisser Beziehung mag zur Vielseitigkeit und Buntheit dieses beliebten Artikels beigetragen haben. Während zuerst Holz zur Verwendung kam, werden heute große Mengen aus Papiermache zusammengepöfelt und hat sich in Manebach als besonderer Zweig die Maskenanfertigung herausgebildet. In letzterem Gebiet ist auch die Glasindustrie heimisch, ebenfalls hausindustriell organisiert. Großindustrielle Werke dieser Branche sind in Jena und Untereubrunn entstanden. Am bekanntesten ist aber wohl die Glasindustrie der Lauschaer Gegend durch den Christbaumschmuck. Hier erwachen beim Anblick Kindheitserinnerungen, genau wie bei Schiefertafel und Schieferstift (Griffel), die der Lehestener und Spechtbrunner Gegend entnommen werden. Ein wichtiger Gewerbebezweig des Thüringer Waldes und seiner Vorlande ist die Porzellanindustrie, die sich auch aus kleinsten Versuchen bei Rapphütte und Königsee zu großen weltbekannten Betrieben in den verschiedensten Städten entwickelt hat. Neben Gebrauchs- und Luxusporzellan wird durch Spezialisierung der Betriebe auch technisches Porzellan aller Art hergestellt, so daß die Hälfte aller Arbeiter dieser Industrie von Deutschland in Thüringen beschäftigt sind. Suhl und Zellamühlis haben ihren Welt Ruf durch ihre Waffenindustrie, die auch einen Ableger in Sömmerda hat. Dort hat ein Herr M. v. Drehsse zwar nicht das Pulver, aber das Zündnadelgewehr erfunden, das den genannten Orten zum Wiederaufblühen ihrer Industrie mit verhalf. Der Schmalkalbener Kreis ist bekannt durch seine Eisenturzwaren, wo tausend verschiedene Artikel handwerksmäßig gefertigt wurden, heute auch mehr und mehr großindustriell hergestellt werden. Die „Ruhler“ Pfeifen- und Uhrenmacher haben ihre eigene Geschichte. (Schluß folgt.)

# Aus unserer Bewegung

## Aus der Sitzung des Reichsausschusses in Dresden.

Tausende neuer Mitglieder konnten in den fast tausend Ortsgruppen der Reichsgruppe Deutschland der Bewegung zugeführt werden. Die Wandertätigkeit ist außerordentlich lebhaft. Im vergangenen Jahre wurden von den Naturfreunden nahezu eine Million Menschen an den Jungborn der Natur geführt. Die Zahl der Naturfreundehäuser hat sich wiederum erhöht, so daß nunmehr im ganzen in Deutschland allein 241 Ferien- und Wanderheime, in denen im vergangenen Jahre mehr als 500 000 Menschen Erholung und Unterkunft gefunden haben, zu zählen sind. Gerade die Tatsache, daß eine so große Zahl von Menschen durch die Naturfreunde aus den Städten mit ihren ungünstigen Einwirkungen herausgeführt wurden in die engere und weitere heimatische Landschaft, läßt erkennen, in welcher hohen Maße die Naturfreunde an der Förderung der Volksgesundheit beteiligt sind und welche großer Anteil unserer Organisation an der kulturellen Förderung der werktätigen Bevölkerung zukommt.

Die verschiedenen Untergruppen, die in den Ortsgruppen vorhanden sind, wirken mit großem Erfolg an der Durchführung der Naturfreundeaufgaben mit. Es bestehen nach der Reichsleitung zugegangenen Berichten, die noch nicht einmal ganz vollständig sind, zur Durchführung der Wanderungen nahezu 400 Führergruppen, zur Pflege des Wintersportes zirka 300 Wintersportgruppen. In über 200 Foto- und Fotogruppen haben sich die fotografierenden Genossen zusammengeschlossen. In einem großen Teil aller Ortsgruppen bestehen Jugendgruppen. In nahezu 100 Arbeitsgemeinschaften für Natur- und Völkereunde werden naturwissenschaftliche Arbeiten geleistet, Sammlungen angelegt und sogar Forschungen durchgeführt. In vielen Ortsgruppen sind Musik- und Singgruppen vorhanden.

Die von den Naturfreunden geleistete Bildungsarbeit ist zum Teil auch ersichtlich aus den 8000 Vorträgen, an denen rund 300 000 Menschen teilgenommen haben, und aus den nahezu 200 Kursen zur Ausbildung von Wanderführern und Funktionären.

Wenn diese lebhafteste und erfolgreiche Tätigkeit weiter anhält, dann ist in kurzer Zeit mit einem weiteren Ausbau und Aufstieg der Bewegung in Deutschland zu rechnen.

Mit der Frage der Naturfreundehäuser und über deren Verhältnis zur Ferienheimgenossenschaft „Naturfreunde“ (Thüringen) hat sich der Reichsausschuß eingehend beschäftigt. Einmütig geht die Auffassung des Reichsausschusses dahin, daß die Naturfreunde mehr als bisher Wert darauf legen müssen, ihre Kräfte, die bis jetzt sehr verzettelt wurden, zusammenzunehmen und hauptsächlich dem Ferienbedürfnis der

Naturfreunde und darüber hinaus der gesamten Arbeiterschaft zu dienen. Zurzeit sind unter den 241 deutschen Naturfreundehäusern 70 Ferienheime mit Einzelzimmern vorhanden, weitere Naturfreundehäuser werden zu Ferienheimen umgebaut.

## Naturfreunde und Esperanto während des neunten Weltkongresses der Arbeiter-Esperantisten in Leipzig.

Ein noch kleines Glied in unserer Bewegung ist Esperanto. Nur sehr langsam und schwer findet es bei uns Eingang, trotzdem es einen sehr wichtigen Faktor für unsere internationale Arbeiter-Wandebewegung darstellt. Eine gemeinsame Sitzung der Esperanto-sprechenden Sportler und Naturfreunde, die in der Bundeschule tagte, gab uns Gelegenheit, sich gegenseitig näher kennenzulernen und über die Arbeit der ausländischen Naturfreunde zu hören. Es waren Vertreter aus Ungarn, Tschechoslowakei, Holland, Oesterreich, Danzig, England, Kanada und aus verschiedenen Gauen Deutschlands anwesend. Ferner übermittelte ein Genosse die Grüße der russischen Naturfreunde aus „Leningrad“. Sie berichteten kurz über ihre Wandertätigkeit, Hausbau und darüber, wie weit die Esperanto-Bewegung innerhalb der Naturfreunde unterstützt wird. Es sind daher die Aufrufe der französischen Genossen sehr zu begrüßen: gegenseitig mehr in Verbindung zu treten als bisher, um so auch auf der nächsten Hauptversammlung die Welthilfssprache des Proletariats, Esperanto, zu hören. So wird unsere Arbeiter-Wandebewegung wirklich auf internationaler Grundlage stehen, indem man nicht nur durch fremde Länder wandert, sondern sich auch mit seinem ausländischen Wanderbrüdergenossen verständigt. Für uns soll es nicht nur ein Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland usw. geben, sondern auch ein Land der internationalen Arbeiterklasse, das nur in einer Sprache redet und sich verständigt. Laßt uns alle mitbekommen das Werk zu vollenden, das Dr. Samenhof, der Schöpfer des Esperanto, begonnen hat. In diesem Sinne verwirklichen wir den Sinn unseres Abzeichens: Drum, Brüder, laßt uns fröhlich ziehen, stets Hand in Hand, durch Berg und Land!

Otto Schiepe (Annemendorf).

## Bundesfest-Wandertfahrten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Als das Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Nürnberg mit seinem gewaltigen Eindruck und Erlebnis seinen Abschluß gefunden hatte und die Festteilnehmer nach allen Himmelsrichtungen in ihre heimatischen Gauen zurückkehrten, fanden sich auch mehrere tausend Festteilnehmer zu gemeinsamen Wandertfahrten zusammen. Hundert Wandertfahrten

wurden von den Naturfreunden vorbereitet und die Führer dazu gestellt.

Die Wanderfahrten führten über 300 Teilnehmer ins Fichtelgebirge, ebenso viele in den Bayerischen Wald. Die gleiche Anzahl wurde in die schönen Täler und Landschaftsgebiete der Fränkischen und Hersbrunner Schweiz geführt. Rund 400 Teilnehmer suchten das Altmühl- und Donautal. Große Gesellschaftsfahrten wurden in den Spessart und in den Schwarzwald unternommen. Besonders stark waren die Teilnehmer an den Hochgebirgswanderungen, die die Turn- und Sportgenossen in das Wetterstein- und Karwendelgebirge, in das Allgäu, in das Berchtesgadener und Salzburger Land und nach Tirol geführt haben. Sogar in die Gletscherwelt der Schweiz wurden Hochgebirgswanderungen, an denen sich zusammen nahezu 800 Personen beteiligt haben, unternommen.

Die Wanderungen haben die Beziehungen zwischen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund und den Naturfreunden weiter gefestigt und gaben den Turn- und Sportgenossen einen Einblick in die Arbeit der Naturfreunde.

### **Fahrpreisermäßigung.**

Für den Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich ist die Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres nunmehr tariflich geregelt. Die Abfertigung zu ermäßigten Fahrpreisen kann in diesem Verkehr künftig nach beiden Richtungen durchgehend oder, sofern dies nach dem Tarif nicht möglich ist, durch Vermittlung der Grenzübertrittsstation erfolgen, wobei die Ausweise des einen Landes für das andere Land als gültig angesehen werden. In beiden Ländern wird bei Erfüllung der sonstigen tariflichen Voraussetzungen bei einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen in Personenzügen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt.

Für die Tschechoslowakei gilt die gleiche Regelung.

### **„Naturfreunde-Abreißkalender 1930“ und „Naturfreunde-Jahrbuch 1930.“**

Die Reichsleitung bringt in ihrem Verlag auch für das neue Jahr die beiden Kalenderwerke wieder heraus.

Der „Abreißkalender 1930“ zeigt schon durch sein Titelblatt, das als prächtig gelungene Bildmontage einen Ausschnitt aus der vielseitigen Tätigkeit der Naturfreunde gibt, daß er in inhaltlicher und technischer Beziehung zu den besten Kalendern gehört, die auf dem Büchermarkt erschienen. Auf 64 Blättern des Jahresrollen sich dann Bilder ab, die Zeugnis geben von den Taten der Naturfreunde in bezug auf Errichtung neuer Ferien- und Wanderheime,

die erkennen lassen, wach frohes und lebensstarkes Wandervolk sich in der Naturfreunde-Organisation vereinigt hat, und was die Naturfreunde auf den Wanderungen sehen und erleben. Die Fotogruppen, die den größten Teil des Bildmaterials beschafft haben, bringen den Erfolg ihrer Arbeit der Gesamtmitgliedschaft dar. Aus allen Landschaftsgebieten Deutschlands, vom Hochgebirge mit seinen grandiosen Naturschönheiten, vom Meer mit seinen schäumenden und brandenden Wassern, von der lieblichen Schönheit der Heide, stiller Seen und von rauschenden Mittelgebirgswäldern erzählen uns die prächtigen Blätter des „Naturfreunde-Abreißkalenders 1930“. Er bildet einen Schmuck für die Wohnung eines jeden Naturfreundes und sollte deshalb nirgends fehlen. — Preis: 1,60 RM.

Das „Naturfreunde-Jahrbuch 1930“ auf 150 Seiten bringt der nun schon im fünften Jahre erscheinende Taschenkalendar interessante und wertvolle Angaben über die Naturfreunde-Bewegung und ihre Einrichtungen, bringt für jeden Wanderer wichtige und wissenschaftliche Bestimmungen, Tabellen, Nachschlagematerial und sonstige Angaben.

Jeder Naturfreund sollte den Kalender besitzen, der in besser Ausführung erscheint und in Leinen gebunden ist. Er hat sich schon so gut bei der deutschen Mittelgesellschaft eingeführt, daß die Ausgabe 1929 in ganz kurzer Zeit vergriffen war und viele Besteller nicht mehr bedient werden konnten. Preis: 1,20 RM.

Bestellungen sind sofort an die Ortsgruppenleitungen zu richten.

### **Der Verlag der Reichsleitung wird weiter ausgebaut.**

Eine Denkschrift über die Leistungen der Naturfreunde befindet sich in Arbeit und soll in aller nächster Zeit erscheinen. An weiteren Verlagswerken sind vorgesehen: eine Broschüre über die gesundheitliche Bedeutung des Wanderns, eine Schrift über die zweckmäßige Verwendung der Freizeit, eine Broschüre über die Jugendarbeit, ein Leitfaden für die Führerausbildung, sowie verschiedene Flugblätter und Plakate.

### **Presse-Artikel.**

Wir bitten alle Artikel, die in der Tagespresse erscheinen und auf unsere Bewegung Bezug nehmen, an die Schriftleitung einzusenden.

### **Verloren**

in Zeit: eine II. Violinen-Stimme zur „Nachtmusik“. Zusendung bitte an B. Donath (Halle), Thüringer Str. 23.



**Heinrichs** Obmann: Walter Wolf, Meiningener Straße 92; Zuschr.: Bertram Meurer, Meiningener Straße 44.

**Hohenmölsen** Anschr.: Walter Lis, Jaucha bei Hohenmölsen. — Kurt Schneider, Nordstr. 1.  
Montags und Freitags: Übungsabend für Musikabteilung. Mittwochs: Vesperabend. — Die Wanderungen werden in den Übungsstunden bekanntgegeben.

**Ilmenau** Anschr.: Kurt Hartmann, Dehrensöder Straße 33; Kassierer: Max Gipsen, Mühlenstraße 11.

Jeden ersten Donnerstag im Monat: Versammlung. Jeden Mittwoch: Zusammentritt. Bekanntgabe unserer Wanderungen.

**Jeßnitz (Anh.)** Anschr.: Otto Galang, Gartenstr. 22; Kass. Herm. Behnte, Schloßstr. 25.

Jugendgruppe: Richard Thimicke, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeßt auf euren Fahrten nicht das Jeßnitzer Heim zu besuchen!

**Köthen** Obm.: Otto Sandgräbe, Zimmerstraße 15. Zuschr. an Städtisches Jugendheim.

**Langewiesen i. Thür.** Anschrift: Friedrich Bentgraf, Obmann, Gehrener Straße 23.

**Lauchröden** Obmann: Fritz Heindrich, Untereller Straße 11.

**Lucka** Zuschriften an Walter Gab, Berufsschule.

**Meiningen** Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstraße 1. Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

**Meuselwitz** Obm. Josef Maier, Inselstraße 29 II; Kassierer: Kurt Schmieder, Clausbruchstraße 7 II.

3. Diskussion. 10. Singen. 17. Vortrag (Gen. Werner Schmidt): „Reiseerlebnisse aus Italien.“ 24. Singen. 31. Unterhaltung.

Bewegungsspor: Jeden zweiten Sonnabend und Sonntag in der Turnhalle. L. J. Gerß.  
Tanzgruppe: Montags, 8—10 Uhr, Jugendheim.

Kindergruppe: Montags und Donnerstags, 6—8 Uhr, Jugendheim.

Wanderungen werden in den Heimabenden bekanntgegeben. Beteiligt euch zahlreich an allen Veranstaltungen! Bringt neue Freunde und Helfer mit! — Zwecks Abrechnung ersuchen wir alle Restanten, ihre Beiträge voll einzuzahlen.

**Mühlhausen i. Thür.** Obmann: W. Becke, Friedrich-Ebert-Str. 5.

3. Kartenlesen. 6. Radfahrt Schlotheim—Salze Gans. 7 Uhr Schinderbrücke. F.: Karl Jaspel. 10. „Ausbruch des Krieges und seine Folgen“ (H. Jaspel). 13. Dünenwanderung: Forsthaus Gench—Rondel. 7.05 Uhr bis Sil-

berhausen. F.: W. Becke. 17. Viederabend (Käte-Kollwitz-Abend). 20. Diebesstieg—Hainichquellen. 7 Uhr, Jugendheim. F.: E. Kehl. 24. „Der Zusammenbruch der Mittelmächte“ (R. Luhn). 27. Tiefental—Güldenholz. 7 Uhr Ammerbrücke. F.: D. Ertel. 4. Führerführung. Photo: Kurt Hohlstein, Hinter d. Haarwand 16.

**Naumburg a. S.** Obm.: Erich Kaiser, Langegasse 6, Kassierer: Elise Kubisch, Große Neustr. 49.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 20. Kassierer: Karl Eichler, Bahnhofstr. 16. Photo: Otto Lämpel (Leuna), Sattlerstraße. Alle Zuschriften an Adam Müller.

Zusammenkünfte im Jugendheim: Dienstag und Donnerstag.

Kindergruppe: Donnerstags von 16—18.30 Uhr.

Bezirksgruppe Dürrenberg. Anschrift: Max Spiegel, Kirchfahrendorf 23 (b. Dürrenberg).

**Nordhausen** Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Nordhäuser Str. 32.

Wanderungen: 6. Radfahrt: Period. See—Duesenberg. 8 Uhr „Hammer“, Hallische Str. Htw. ins Blaue. 2 Uhr. F.: Ruff u. Frieße. 13. Tw.: Stöberhai—Havensberg. 8.25 Uhr bis Walleuried. S.R. Walleuried (1 R.W.) 19. u. 20. Zum Hirschebrüllen. Sonnabend 16.35 Uhr Harzquerbahn. S.R. Neßlater. 27. Htw. nach der Ralkhütte. 1 Uhr Neumarkt.

Veranstaltungen: 3. Monatsversammlung. 10. Gesang u. Musik. 17. „Eine Stunde dem Subjen.“ 24. Arbeitsgemeinschaft „Vom Kariculen.“ 31. Fragelasten.

Photogruppe: Übungsabend jeden Dienstag, 8 Uhr. Anschr.: Hugo Bernede, Hardenbergstraße 6.

**Ohrdruf** Anschrift: Paul Möller, Waldstraße 139.

**Piesteritz** Anschrift: Willy Matthias, Ringstr. 27.

**Pößneck** Anschrift: W. Martin, Markt 8; Kassierer: R. Rothmaier, Turmstraße 27.

Hütte: Auf dem Lämmerberg bei Schlettwein. 25. Min. Strohlager f. 25 bis 30 Pers. Anmeldung beim Obmann.

**Riestedt** Obm.: A. Vater, Hauptstraße. Anschrift: A. Wagner, Lindenstraße 79.

Jeden Dienstag und Freitag Turnen. Jeden Donnerstag Schwimmen.

**Ronneburg** Obmann: Ernst Anders, Ziegelgasse 6; Kassierer: Martha Reichardt, Markt 36.

6. Tw.: Waldecker Buchen—Langetal. F.: Otto Sittig. 5.52 Uhr Bahnhof. 11. Diskussionsabend. 20. Schnitzeljagd. 8 Uhr Weiße Brücke. 25. Viederabend. Instrumente u. Viederbücher

mitbringen. 27. Besuch des Geraer Museums. 8.50 Uhr. S.R.

**Wasserwanderer:** Anshr.: Helmut Reimann, Paßdorfer Str.

Beteiligt euch rege an unseren Veranstaltungen.

**Roßlau** Obmann: Otto Rohde; Burgwallstraße 35. Kassierer: Ew. Krüger, Dessauer Str. 28.

**Ruhla** Obmann: Hermann Gesell, Wintersteiner Straße 3.

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Kelzstraße 16; Kassierer Erich Bedal, Sonneberger Straße 71.

2. Vorstandssitzung. 4. Versammlung im Turnerheim. 6. Ew.: Orlamünde—Leuchtenburg—Orlamünde. S.R. Abfahrt wird bekanntgegeben. 13. Mandolinentonzer. 20. Ew.: Blankenburg—Rotes Haus—Uhlfelsen—Blankenburg. Abf. 6.42 Uhr. S.R. 26. Jahrestag bei Zapfe. 27. Stw.: Steiger.

**Salzungen** Anschrift: Otto Fide, Bad Salzungen, Saline.

**Sangerhausen** Obmann: Wilhelm Fleischer; Anschrift: Frieda Fleischer, Am Töpferberg 6.

5./6. Fahrt nach der Warburg. Näheres im Jugendheim. 10. Lichtbildervortrag. 17. Fragezettelaabend. 24. Kampflieder-Abend. 31. Monatsversammlung.

**Schkeuditz** Obmann: August Röldner, Markt 9.

**Schlotheim** Anschrift: Kurt Siegel, Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Rathaus.

**Schmalkalden** Obm.: R. Heß, Haindorfsgasse 2.

**Schmölln** Obm.: Alfred Krauß, Privatstraße 6.

Schlüssel für das Schmöllner Naturfreundeheim sind zu haben bei Gen. Kurt Hummel, Hofenstr. 8, Willy Müller, Sommziger Str. 40.

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrei, Schmiedesfelder Straße 60.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, Königsstraße 20. Vereinsheim in der Jugendherberge im Brückentopf.

1. Unterhaltungsabend. 6. Ew.: Hoburger Berge. F.: Raministi. 11. Brettspielabend. 13. Stw.: Torgauer Wald. F.: R. Oednick. 18. Vortrag (F. Raministi): „Ungarische Pusta.“ 20. Radfahrt: Annaburger Heide. F.: M. Elter. 25. Sing- und Spielabend. 27. Ew.: Pechhütte. F.: H. Geride.

Jeden Mittwoch Musikabend.  
Jeden Montag Esperanto.

**Triebes** Obmann: Rud. Ehrhardt, Niederhöherndorf b. Triebes.

6. Fahrt nach Scharau. 8. Tischspiele (M. Böttcher). 13. Wilsde Fahrt. 15. Lieberabend. 20. Fahrt nach Leipzig in den Zoo. 22. Lesesaal (R. Rehnig). 23. Vorstandssitzung. 29. Versammlung.

**Triptis i. Th.** Anshr.: Albert Glaser, Am Eichberg.

**Waltershausen** Obm.: Hans Kasmann, Gartenstr. 13.

„Hütte am Ziegenberg.“ Uebernachtungen: August Stapp, Ibenhaimer Str. 26.

6. Stw.: Lämmerweide. 13. Wanderung ins Berlach. 20. Wanderung auf den Hörfelberg, Laucherholz. 27. Stw.

Wanderungen in den Zusammenkünften und Aushängelästen. Zusammenkünfte wie bisher.

Montag: Vierzehntägig Photoabend. Dienstag: Gymnastik. Jeden 1. u. 3. Donnerstag: Singabend. Jeden 2. u. 4. Donnerstag: Tanzabend. Freitag: Vorträge oder Arbeitsgemeinschaft.

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Badestube 1.

4. Vorstandssitzung, 20 Uhr, Kralow-Haus. 6. Ew. mit Ortsgr. Jena. 7. Monatsversammlung, 20 Uhr, Volkshaus. 13. Besichtigung der Kunsttöpferei Bürgel mit Ortsgr. Jena. Näheres wird noch bekanntgegeben. 20. Sattelstieber Ecke. 8 Uhr Post. 27. Herbstfahrt. 8.30 Uhr Wielandplatz.

Montags: Treffen, 20 Uhr, Volkshaus.  
Freitags: Musikgruppe, Kralow-Haus.

**Weißenfels** Obm.: Willi Nagel, Katharinenstr. 17; KassiererIn: Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

**Wolfen u. Umg.** Anshr.: Obmann Kurt Griep, Wolfen (Siedlung), Am Gaswerk 6.

**Zeitz** Obmann: Hans Richter, Auestr. 44 II. Kassierer: Herm. Strobel, Mienburger Straße 37. Hütte: Erich Jung, Turmstraße.

Hütte nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung geöffnet. Schlüssel in Zeitz, nicht in der anliegenden Gemeinde.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Hans Simon.

## Briefkasten.

Probeabzüge von Aufnahmen des Laban-Bewegungschores in Zeitz zwecks Bestellung bitte an die Schriftleitung.

Ein Cello an Naturfreund zu verkaufen. Angebote an die Schriftleitung.

Verloren: Windjacke, beim Zeitzer Treffen. Zusendung bitte an Ortsgruppe Halle.

unterstützungskasse fallen, also ebenfalls entschädigt werden.

c) Die Bestimmungen im Abschnitt „Bedingungen“, Punkt 5, wonach der erforderliche Begleiter bei Hochgebirgswanderungen und Klettereien unbedingt ein Vereinsmitglied sein muß, entfällt. Es ist jetzt gleichgültig, ob der Begleiter Mitglied des Vereins ist oder nicht.

Wir ersuchen alle Mitglieder, von diesen Veränderungen Kenntnis zu nehmen.

**Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde.** Da keine Wünsche und Vorschläge von den Ortsgruppen und Gebieten vorlagen, wurde ein neues Winterprogramm nicht aufgestellt. Die Vortragsthemen der einzelnen Gauen werden in Erinnerung gebracht. Der Gauleitung wurde empfohlen, in allen Gebieten Führerkurse abhalten zu lassen. Lehrstoff: Kartenlesen, Aufbau der Erdgeschichte, Pflanzenwelt und Soziale Verhältnisse. Die Ortsgruppen wollen sich mit der Gauleitung in Verbindung setzen. — Vortragsthemen: D. Petrie (Jena), Eduard-Rosenthal-Str. 6: „Biologisches im Herbst“, „Der Mensch und die Pflanze“, „Die Entwicklung der Pflanzenwelt.“ W. Raabe (Jena), Steinweg 18, Hof I: Erdgeschichte, Erdoberfläche als Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte. J. Winta (Erfurt), Winterfeldstraße 9. Themen: Kunst, Plastik, Führungen und Kurse über Baukunst unserer Städte. A. Forbrig (Jena), Schützenstr. 73: Soziales Wandern, Photowesen. S. Litzmann (Gera), Fortenerstr. 28: Geologie und Vorgeschichte. Themen nach Uebereinkunft.

**Wasserwanderer.**

Bei der Reichsleitung ist von Wasserwanderergruppen beantragt worden, eine Versicherung einzurichten, damit die Wasserwanderer, wenn durch einen Unglücksfall ihr Boot mit den oft sehr wertvollen anderen Geräten (Photoapparate und sonstiges Gerät) verlustig geht, keinen finanziellen Schaden erleiden. Die Reichsleitung ist gern bereit, diesem Wunsch zu entsprechen, wenn sich alle Wasserwanderer der Naturfreundebewegung an dieser Einrichtung beteiligen. Damit die Reichsleitung mit einem

Versicherungsunternehmen Verhandlungen einleiten kann, benötigt sie die Anzahl derjenigen Wasserwanderer, die sich für eine solche Einrichtung interessieren. Die Interessenten werden dringend ersucht, sich bei ihren Ortsgruppen zu melden, damit die Ortsgruppen diese Meldungen an ihre Gauleitung zur Weitergabe an die Reichsleitung einreichen können.

Da sich eine solche Versicherung für unsere Wasserwanderer wirklich notwendig macht, dürfte wohl erwartet werden, daß sich alle Wasserwanderer für diese Einrichtung anmelden.

Faltbootführer der deutschen und österreichischen Gewässer sind vom Verlag der Reichsleitung zu beziehen.

Für das Meißnerhaus suchen wir einen tüchtigen Hauswart. Derselbe muß verheiratet und möglichst Handwerker sein. Mindestens zweijährige Mitgliedschaft beim Touristenverein „Die Naturfreunde“ ist nachzuweisen. Kaution (500 RM.) kann ganz oder teilweise in Anteilscheinen gestellt werden. Schriftliche Meldungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 25. Oktober 1929 an den Obmann des unterzeichneten Ausschusses, Heinrich Ernst (Kassel), Menzelstr. 6 III, zu richten.

Kassel, den 30. August 1929.

Der Gauvorstand.

J. B.: Bau- und Verwaltungsausschuß:  
Ernst, Pohl, Ederlin.

Die Firma Buweg, e. G. m. b. H., Buchdruck-Verlagsgemeinschaft, Halle (Saale), Triftstr. 16, ist mit dem 3. Juni 1929 in Liquidation getreten. Als Liquidatoren sind Erich Morgner, Halle (Saale), Triftstr. 16, und Max Schönburg, Halle (Saale), Richard-Wagner-Straße 49, gerichtlich eingetragen. Eventuelle Forderungen sind umgehend einzureichen.

Halle (Saale), den 1. Juli 1929.

Erich Morgner, Max Schönburg.

**„Buweg“-Liquidations-Eröffnungs-Bilanz per 30. Juni 1929.**

Aktiva	
Bares Geld . . . . .	21,45
Postcheckguthaben . . . . .	10,91
Konto-Korrent-Außenstände . . . . .	4979,42
Verlust . . . . .	3218,03
	<hr/>
	Mk. 8229,81

Passiva	
Bankschulden . . . . .	847,—
Konto-Korrent-Schulden . . . . .	7382,81
	<hr/>
	Mk. 8229,81

Halle (Saale), den 14. September 1929.

Die Liquidatoren:  
Erich Morgner, Max Schönburg.

Der Aufsichtsrat:  
Franz Probst, Otto Schlep, Otto Scholz,  
Franz Hein, Erich Hochbach.

## Für unser Bücherbrett.

Anfang September wird, von der Beratungsstelle für Heimatschutz und Denkmalspflege in Weimar, die schon lange in Arbeit befindliche Pflanzenschutztafel herausgebracht. Die Tafel ist 68 mal 87 groß, auf Pappe haltbar aufgezo-gen. Sie enthält 32 Abbildungen gefährdeter Pflanzen in Naturgröße und naturgetreuer Wieder-gabe. Sie wird in allerbestem, siebenfarbigem Offsetdruck ausgeführt, so daß sie allen wissen-schaftlichen und künstlerischen Wünschen gerecht wird. Sie soll, wie die in den Alpenländern seit Jahren benutzten Pflanzentafeln, für den Schutz unserer Pflanzenwelt werden. Die Tafel eig-net sich zum Aufhängen in den Vereinszimmern und Naturfreundehäusern. Der Preis dürfte sich auf höchstens 2 Mark belaufen. Bezug durch die Gauleitung.

Die *Urania* hat in ihren Heften 10 und 11 wieder recht gute und interessante Artikel, die mit vielen guten Bildern versehen sind. Da sind besonders: „Künstliche Erdbeben im Ruhr-gebiet“; „Industrialisierte Kriegsführung“; „Fünf Jahre Arbeiterradio“; „Von der Schön-heit der Unträuer“; „Vom Aufbau der Schwei-zer Alpen.“ Bilder von dem mexikanischen „Maler des Klassenkampfes“ Diego Rivera. Das Beiblatt, „Der Leib“, bringt wieder einen sehr interessanten Artikel von Helmut Wagner: „Die neue Moral.“

Mit dem Septemberheft schließt die „*Urania*“ ihren 5. Jahrgang. Auch das letzte Heft bringt wieder eine Reihe interessanter Artikel und viele und gute Bilder; u. a. „Was es im Vor-herbst in der Natur zu sehen gibt“, „Die wan-dernde Großstadt“. Adolf Koch schreibt im Bei-blatt „Der Leib“ von dem neuen Kampf gegen die proletarische Kulturbewegung. Ferner noch eine Reihe anderer Artikel. Probehefte versendet der Verlag gern kostenlos.

Die „*Büchergilde Gutenberg*“ gab in ihrem neuen Quartalsbuch: „Sumpffieber“ von Vi-comte Blasco Ibanez, dem in der Verbannung gestorbenen spanischen Dichter, wieder ein recht gutes Buch heraus. Ein Roman aus dem un-bekanntem Spanien wird er ganz richtig be-nannt, denn wir lernen hier das Spanien ken-nen, was man gewöhnlich nicht kennt: Die Be-wohner des Sumpflandes der Albufera mit ihrem ganz erbärmlichen Leben.

A. Lowitsch: „Energie, Planwirtschaft und Sozialismus.“ *Urania*-Verlagsgesellschaft in Jena. Brosch. 1,50; Ganzleinen 2,— M. — Die vorliegende Buchbeigabe ist in recht feststellen-der und interessanter Weise geschrieben. Wir möchten auch dieses Buch wieder empfehlen. Dasselbe weist in treffender Weise nach, wie unter dem Kapitalismus die Energiewirtschaft vorwiegend auf dem Raubbau an den Brenn-stoffvorräten beruht und daß dagegen erst die grundsätzlich andere Rentabilität der sozialisti-schen Gesellschaft der Menschheit gestatten wird,

die gegenwärtige Sonnenenergie hauptsächlich in Wärmestrahlung, Wasserkraft und Wind zu ausreichender Energieversorgung heranzuzie-hen. Jedermann muß dieses Büchlein lesen, denn keiner kann an der Frage, wie die natür-lichen Energien zum Besten der Menschheit planmäßig ausgenutzt werden können, vorüber-gehen. Der Text ist leichtfaßlich geschrieben und wird durch eine große Anzahl sinnvoller Bilder und Tabellen erläutert.

## Aus den Gebieten

### Gebiet Jena.

Anschrift: Max Unger (Jena), Luther-Str. 138 I. Gebietskonferenz am 5. Oktober, 20 Uhr, Ge-werkschaftshaus Jena. — Tagesordnung: 1. Unser erstes Gauheim. 2. Unsere Winterarbeit. 3. Bericht der Gebietsleitung. 4. Wäh-len. 5. Verschiedenes. — Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Bespricht dieses an euren Grup-penabenden! Bringt praktische Vorschläge mit! Meldungen für Quartiere bis 1. Oktober. 13. Treffen der Ortsgr. Eisenberg, Jena, Apolda, Weimar in Bürgel. Beschäftigung einer Kunst-töpferei (siehe unter Jena). 26. bis 27. Treff-wanderung der Ortsgr. Saalfeld, Rößned, Jena ab Saalfeld—Steigerhaus—Arnsgeroth—Schwarzburg—Blattenburg. Starke Beteili-gung aller erwünscht.

### Gaujugendleitung:

Anschr.: Paul Blisch, Halle (S.), Fleischerstr. 9 II. Die in Zeit tagende Jugendausschußsitzung beschloß die Veranstellung von drei Jugend- und Wanderführerkursen in den Gebieten Er-furt, Jena und Halle. Meldungen für den Er-furter Kursus gehen an Kurt Knopf (Erfurt), Schillstr. 10; für den Jenaer Kursus an Kurt Kaufmann, Dorndorf bei Dornburg (Saale), Nr. 36 a, und für Halle an P. Blisch, Halle (S.), Fleischerstr. 9 II. Die näheren Bedingungen mit den Vortragsplänen gehen euch dann direkt zu. Laut Beschluß der Reichsversammlung ist neben den Jugendfunktionären jede Orts-gruppe berechtigt, einen Vertreter zu senden.

An den Pflastersteinen interessieren mich die bunten Farben: rötlich, bläulich, grün, grau. Namentlich in dem langen Winter, der so sehr auf ein bißchen lebendiges Grün warten ließ, haben meine farbenhungrigen Augen sich an den Steinen ein wenig Buntheit und Anregung zu schaffen gesucht. Und jetzt im Sommer erst, da gab es zwischen den Steinen soviel Eigen-artiges und Interessantes zu sehen! Hier hau-sen nämlich massenhaft wilde Bienen und Wespen. Sie bohren zwischen den Steinen auf-große runde Löcher und weiter tiefe Gänge hinein, schaffen dabei die Erde von innen an die Oberfläche und sichten sie zu ganz hübschen Häuflein auf ... Rosa Luxemburg, Briefe.

● Hast du schon deinen Anteilchein für unser Gauheim gezeichnet? ●